

REISHOLZ

Werkmitteilungen

STAHL- UND RÖHRENWERK REISHOLZ GMBH · DÜSSELDORF-REISHOLZ



An unsere neuen Mitarbeiter

Zum Titelbild:

Gelöst aus dem technischen Zusammenhang sieht der Fotograf das Detail. Das Objekt wird Nebensache. Farbe und Form finden sich zu einer Komposition, die nur bildhaft wirken will. Trotzdem soll der mehr technisch interessierte Betrachter nicht leer ausgehen. Ihn führt die 4. Umschlagseite in die seinem Wesen entgegentommende Welt.

Unsere neuen Mitarbeiter, die Belegschaftsmitglieder der Werke Hilden, Immigrath und Wuragrohr GmbH heißen wir im Verbund der Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH herzlich willkommen.

Wir begrüßen Sie alle mit diesem Heft unserer WERKMITTEILUNGEN, das ganz darauf abgestellt ist, Ihnen eine Vorstellung von der Notwendigkeit zu vermitteln, die wir in dem vollzogenen Zusammenschluß gesehen haben. Wir wollen Ihnen einen Überblick darüber geben, in welchem Rahmen wir in Zukunft zusammenarbeiten werden und wie die Struktur des neuen Unternehmens REISHOLZ aussieht.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, daß der Konkurrenzkampf gerade in unserer Branche immer härter wird und deshalb immer wieder neue Überlegungen angestellt werden müssen, um unsere Erzeugnisse kostengünstig herzustellen und den weiteren Absatz zu gewährleisten. Nur so kann eine größere Sicherstellung der Arbeitsplätze erfolgen. Wir bitten um Ihr Vertrauen zu den getroffenen Entschlüssen, die Sie damit letztlich auch alle persönlich angehen.

Es erwies sich als unmöglich, bereits heute auf alle diejenigen Maßnahmen einzugehen, die zu einer Harmonisierung der verständlicherweise unterschiedlichen Beschäftigungsbedingungen innerhalb der einzelnen Werke notwendig sein werden. Wir sichern Ihnen aber zu, daß der soziale Besitzstand der Belegschaften der einzelnen Werke nicht gemindert und daß durch Vereinbarungen auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen die bis jetzt bestehende Mitbestimmung nicht beeinträchtigt wird. Alle eventuell notwendigen Anpassungsmaßnahmen werden wir mit den zuständigen Betriebsräten verhandeln.

Bitte werden Sie alle im echten Sinne unsere Mitarbeiter und denken Sie daran, daß es für das Unternehmen REISHOLZ wichtig ist, daß jeder Mitarbeiter – unabhängig von dem Tätigkeitsbereich, den er heute innehat – an der ihm zugewiesenen Stelle seine Pflicht erfüllt. Jeder trägt dann dazu bei, daß wir durch das Zusammenwirken aller Einzelbereiche unseres Unternehmens unsere Stellung im Markt nicht nur halten, sondern weiter festigen und ausbauen können. Dieses gemeinsame Ziel werden wir mit Sicherheit dann erreichen, wenn wir alle schon nach kurzer Zeit eine Einheit bilden, in der die Tradition des alten Unternehmenskerns sinnvoll mit der Notwendigkeit ständiger Anpassung an die Gegebenheiten der Gegenwart und Zukunft verknüpft sind.

In diesem Sinne begrüßen wir Sie nochmals auf das herzlichste und bitten um Ihr volles Vertrauen.

Die Geschäftsführung

Arbeitsdirektor

Technischer Direktor

Kaufmännischer Direktor

Am 1. Oktober 1966: Ein alter Name – ein neues Unternehmen

REISHOLZ



Wer in den letzten Wochen und Monaten die Tageszeitungen aufmerksam verfolgt hat, der konnte immer wieder Nachrichten über Absatzprobleme in der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik und über geplante Maßnahmen zur Lösung dieser Probleme lesen. Zusammenschlüsse von Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie zu neuen Produktionseinheiten oder beabsichtigte Gründungen von Verkaufs-Kontoren leiten in der heutigen Zeit einen Strukturwandel in der Eisen- und Stahlindustrie ein. Ziel aller dieser Maßnahmen ist es, die Produktion der Nachfrage anzupassen und so kostengünstig wie nur möglich zu produzieren, um in einem Konkurrenzkampf von bisher unbekannter Härte weiterhin bestehen zu können und den derzeitigen Platz im Markt zu behaupten. Auch die deutsche Stahlrohrindustrie ist diesem Konkurrenzkampf ausgesetzt und muß neue Wege und Mittel finden, um ihm begegnen zu können.

Im Zeichen dieser Entwicklung ist der 1. 10. 1966 ein historischer Tag in der Geschichte unserer Gesellschaft. Ein solcher Tag, der den Beginn eines neuen Zeitabschnittes bei REISHOLZ einleitet, verlangt einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung unseres Unternehmens.

Am 15. 4. 1899 gründete Geheimrat Heinrich Ehrhardt die „Preß- und Walzwerk AG“, um im eigenen Werk seine eigenen Patente zur Herstellung nahtloser Hohlkörper und später, im Jahre 1905, zur Fabrikation nahtloser Stahlrohre im Preß- und Ziehverfahren auszuwerten.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten zwangen ihn im Jahre 1911 bei einer Belegschaft von 900 Mitarbeitern und einer Produktion von 17 000 Jahrestonnen dazu, Verhandlungen mit August Thyssen aufzunehmen, der dann die Aktienmehrheit der Preß- und Walzwerk AG übernahm. Von diesem Tage an war unser Unternehmen bis zum Jahre 1926 ebenso ein Teil des von August Thyssen aufgebauten Kohle- und Stahlkonzerns wie die Stammwerke der heutigen August THYSSEN HÜTTE AG und der THYSSEN RÖHRENWERKE AG.

Im Jahre 1923 erfolgte die Angliederung der Aktiengesellschaft Oberbilkler Stahlwerk und damit der Erwerb einer eigenen Stahlbasis und einer Freiformschmiede für Qualitätsschmiedestücke. Das Oberbilkler Stahlwerk wurde am 7. 5. 1864 als „Industrielle

Handelsgesellschaft C. Poehngen, Giesbers & Cie.“ gegründet. Die Qualität seiner Schmiedestücke und Turbinenwellen verschafften ihm schon in früher Zeit einen guten Ruf. Etwa im Jahre 1888 wurden Radreifen und Radscheiben nach dem in diesem Werk entwickelten sogenannten Oberbilkler-Verfahren gefertigt. Dieses Verfahren wurde auch von anderen Unternehmen übernommen. In den folgenden Jahren wurde das Fertigungsprogramm von REISHOLZ um geschmiedete Kesseltrommeln und Hochdruckbehälter in großen Abmessungsbereichen ergänzt. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Röhrensyndikats. Welche Bedeutung REISHOLZ bereits damals auf dem Gebiete der Produktion nahtloser Stahlrohre hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß REISHOLZ der drittgrößte Produzent der Bundesrepublik war. Am 4. 4. 1926 verstarb August Thyssen. Sein Sohn, Dr. Heinrich Baron Thyssen-Bornemisza, der Vater unseres heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden, übernahm REISHOLZ. Damit ging unsere Firma als Mitglied

der Gruppe Thyssen-Bornemisza einen Weg, der nicht – wie bei der ATH und bei Thyssenrohr – in die Vereinigte Stahlwerke AG führte, der aber trotzdem ein ständiges Aufwärtstreben bedeutete.

Mit der wachsenden Bedeutung der Automobilindustrie und ihrem Bedarf an Rohren mit kleinsten Toleranzen erschloß sich ein neues Absatzgebiet.

Diese Marktchance erkannte REISHOLZ und nahm im Jahre 1927 die Produktion von Präzisionsstahlrohren auf. Dieser Fertigungszweig wurde in den folgenden Jahren immer weiter ausgebaut. Nahtlose Präzisionsstahlrohre finden heute Verwendung im Fahrzeugbau, z. B. für Gelenkwellen, Spurstangen, Achsen und Stoßdämpfer; im Apparatebau für Leitungen, Kühlsysteme und Wärmeaustauscher; im Maschinenbau für Maschinenelemente wie Transportbandrollen, Lagerbuchsen und sonstige Drehteile. Auch im Bergbau, im Stahl- und Gerüstbau, im Kesselbau und in der Elektroindustrie werden Präzisions-



Die Geschäftsführer der STAHL- UND RÖHRENWERK REISHOLZ GMBH.
Von links nach rechts: Dr. Jürgen K. Rasner, Kaufmännischer Direktor,
Fritz Goedecke, Technischer Direktor, August Best, Arbeitsdirektor.

stahlrohre in bedeutendem Ausmaß verarbeitet. 1928 belief sich die Gesamtproduktion aller Erzeugnisse auf rd. 80 000 t.

Durch die Weltwirtschaftskrise stagnierten Absatz und Produktion, und erst 1938 konnte dieser Stand wieder erreicht werden.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges wurde 1947 die Gesellschaft in Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ AG umbenannt. 1952 erfolgte, bei Rückgabe an den Anteilseigner Herrn Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza, die Umwandlung in eine GmbH. Von diesem Zeitpunkt an setzte eine stetige Aufwärtsentwicklung ein, die sich am besten durch folgenden Überblick über die letzten 10 Jahre charakterisieren läßt:

	Versand in t	Umsatz Mill. DM
1955	123 000	135
1960	151 000	173
1965	152 000	191 x)

x) ohne Präzisionsrohrwerk
HOLZHAUSEN.

Im Jahre 1964 wurde die PRÄZISROHR-WERK KRITZLER GmbH zum Zwecke der weiteren Ausdehnung der Produktion von Präzisionsstahlrohren erworben. In diesem Werk wurden 1965 14 140 t Präzisionsstahlrohre erzeugt und versandt.

Dieser kurze Überblick über die Entwicklung zeigt deutlich, wie eng die Geschichte von REISHOLZ mit der der großen Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie, insbesondere des Thyssen-Konzerns (also der ATH-Gruppe) verwoben ist.

Viele von uns werden sich nun fragen: „Was ist eigentlich am 1. 10. 1966 passiert?“ Mit diesem Tag übernimmt REISHOLZ die Werke Hilden und Immigrath von der THYSSEN RÖHRENWERKE AG, und außerdem wird die bisherige 100%-ige Beteiligung von THYSSENROHR an der WURAGROHR in Wickede auf unser Unternehmen übertragen. Als Gegenleistung für diese Einbringung von Sachwerten wird das Stammkapital unserer Gesellschaft von DM 30 Mill. auf DM 60 Mill. erhöht, und diese neuen Anteile am Stammkapital hält die THYSSEN RÖHRENWERKE AG.

Hierdurch hat Reisholz am 1. 10. zwei Anteilseigner, nämlich die THYSSEN-BORNEMISZA-GRUPPE und THYSSEN-ROHR, die je 50% des Stammkapitals besitzen.

Der Name „REISHOLZ“ umfaßt nunmehr:

- Werk Reisholz
- Werk Oberbilk
- Werk Hilden
- Werk Immigrath
- Tochtergesellschaft Präzisionsrohrwerk HOLZHAUSEN GmbH
- Tochtergesellschaft WURAG-ROHR GmbH.

Über die eingegliederten Werke wird an anderer Stelle in diesem Heft noch ausführlich berichtet.

Welcher tiefere Sinn liegt nun hinter allen diesen Maßnahmen? Bislang haben doch sowohl die THYSSEN RÖHRENWERKE als auch REISHOLZ auf dem Markt bestehen können.

Aber der eingangs erwähnte verschärfte Wettbewerb zwingt auch uns zur Konzentration mit dem Ziel, die Produktionsanlagen auf dem nunmehr größten Gebiet unseres Absatzes, dem Präzisionsrohrgebiet, so rationell wie nur möglich auszulasten. Durch diese Maßnahmen wird die Produktion von Präzisionsstahlrohren innerhalb des Konzerns der ATH und der Thyssen-Bornemisza-Gruppe zusammengefaßt und die Gruppe REISHOLZ der zweitgrößte Produzent in der Bundesrepublik. Legt man einmal das Jahr 1965 bzw. 1964/65 zugrunde, so erhöht sich durch diese Zusammenfassung die jährliche Erzeugungsleistung auf dem Gebiet der Präzisionsstahlrohre (nahtlos und geschweißt) von rd. 40 000 t auf rd. 100 000 t. Insgesamt werden in dem neuen Unternehmen REISHOLZ (einschließlich HOLZHAUSEN und WURAG-ROHR) rd. 7 000 Mitarbeiter beschäftigt.

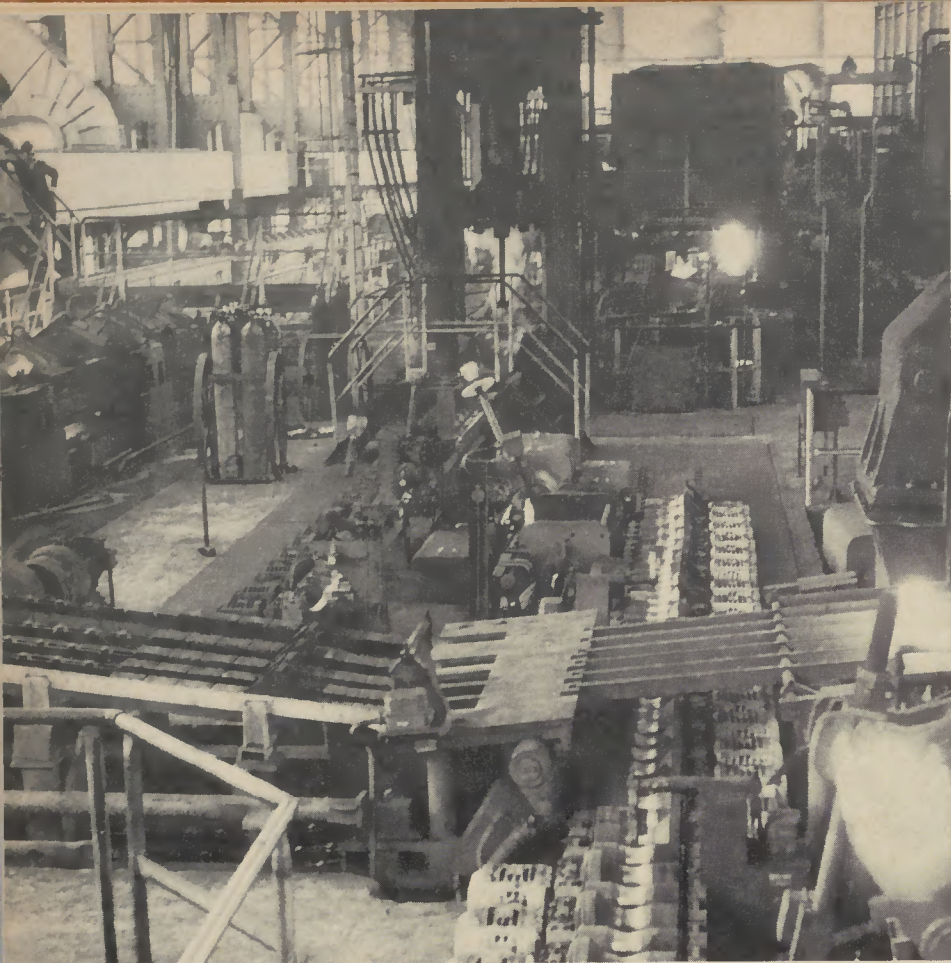
Durch einheitlichen Verkauf und durch einheitliche Produktion besteht die Möglichkeit, Rationalisierungserfolge zu erzielen, da nunmehr die Aufträge auf die am günstigsten arbeitenden Produktionsanlagen verteilt werden können.

Hierdurch ist das „NEUE REISHOLZ“ in der Lage, den Termin- und Qualitätswünschen unserer Kundschaft am besten gerecht zu werden und ein Angebot vorzulegen, das den gesamten Abmessungsbereich auf dem Präzisionsrohrgebiet nahtlos und geschweißt umfaßt.

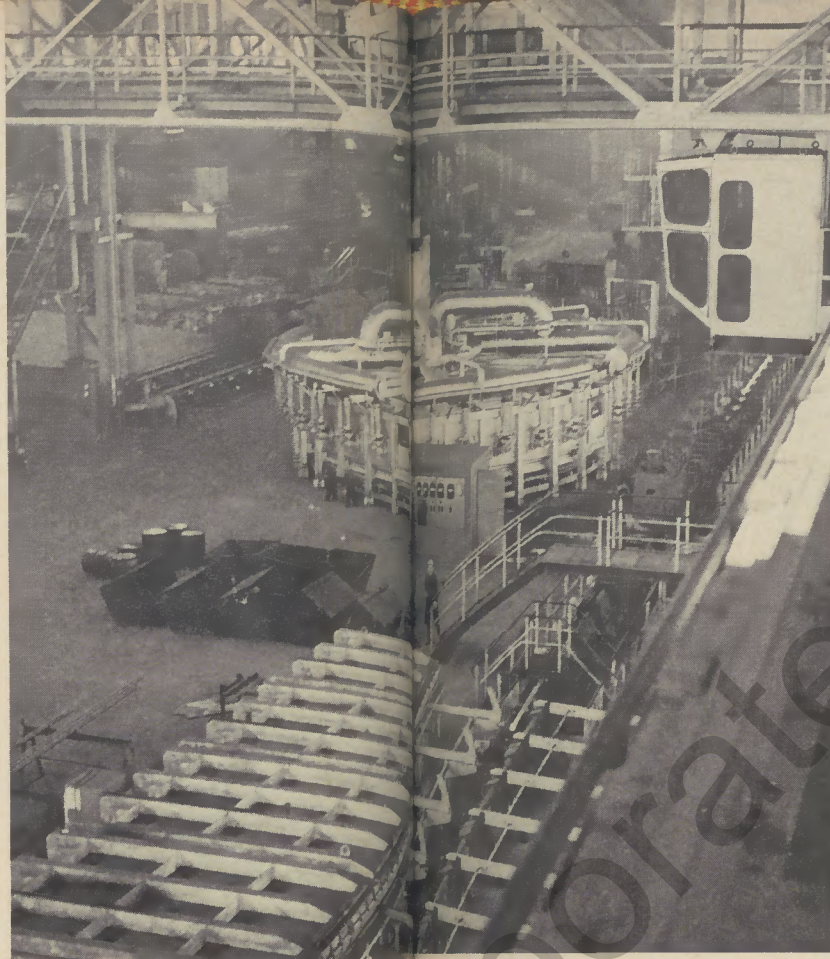
Um aber alle Wünsche unserer Kunden und der früheren Kunden von THYSSENROHR erfüllen zu können, übernimmt der Verkauf unserer Gesellschaft auch den Vertrieb der Präzisionsrohre, HP-Rohre und Automatenstahlrohre, die im Werk Poensgen von THYSSENROHR erzeugt werden. Damit liegt der gesamte Verkauf auf diesem Gebiet in den Händen von REISHOLZ.

Wenn wir also unsere Gesellschaft am 1. 10. 1966 betrachten, so steht seit diesem Tage hinter dem alten und bewährten Namen REISHOLZ ein größeres und leistungsfähigeres Unternehmen.



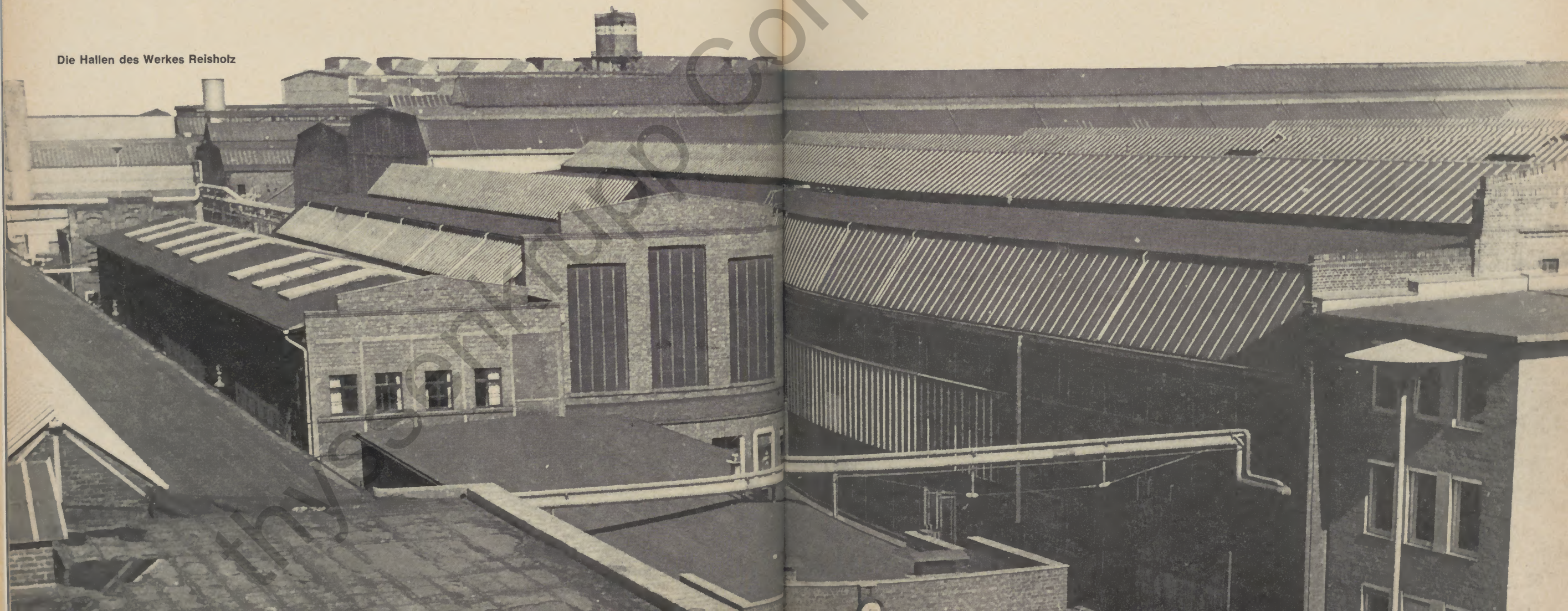


Blick in die Rohrwarmzieherei 4 des Werkes Reisholz



Abstich eines Elektroofens im Werk Reisholz

Die Hallen des Werkes Reisholz





Am 21. Juli besuchte der spanische Botschafter unser Werk Reisholz.

In der ersten Reihe von links nach rechts: Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza, Seine Exzellenz José de Erice, Hüttendirektor Fritz Goedecke. In der zweiten Reihe: Botschaftsrat Manuel de Villegas, Hüttendirektor Dr. Jürgen K. Rasner.

BARON HANS HEINRICH THYSSSEN-BORNEMISZA

Unser Aufsichtsratsvorsitzender und Anteilseigner

Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza wurde am 13. April 1921 in Den Haag geboren. Er ist der Enkel des Industriellen August Thyssen (1842–1926), der innerhalb eines halben Jahrhunderts einen großen Konzern der eisenschaffenden Industrie aufbaute.

Seine Jugend verlebte er in Holland, und dort besuchte er auch das deutsche Realgymnasium in Den Haag. Er studierte an den Universitäten in Bern und Fribourg Volkswirtschaft.

In den von August Thyssen aufgebauten Unternehmensverband ging im Jahre 1911 auch die Preß- und Walzwerk AG, das heutige REISHOLZ ein. Als August Thyssen am 4. April 1926 auf Schloß Landsberg verstarb, hinterließ er ein großes Erbe, das er auf seine beiden Söhne Fritz Thyssen und Baron Dr. Heinrich Thyssen-Bornemisza aufteilte. Die von Baron Dr. Heinrich Thyssen-Bornemisza verwalteten weitverzweigten Unternehmen sind in der Thyssen-Bornemisza-Gruppe zusammengefaßt. Als am 26. 6. 1947 Baron Dr. Heinrich Thyssen-Bornemisza in Lugano verstarb, übernahm sein Sohn, Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza, der heutige Aufsichtsratsvorsitzende von REISHOLZ, als Repräsentant der Familie den Vorsitz in den Aufsichtsräten der Gesellschaften und damit die Leitung dieser Unternehmensgruppe. Es war dies zu einer Zeit, als die Wirren der Nachkriegsjahre noch über Europa lagen.

Nach Einführung der Freien Marktwirtschaft in der Bundesrepublik und nach Konsolidierung der Verhältnisse in Europa setzte Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza zusammen mit seinen Ratgebern seine ganze Kraft in den Wiederaufbau der Werke in Deutschland und Holland. Neben der Ausweitung von Produktionsstätten und der Errichtung neuer Gesellschaften wandte er seine Aufmerksamkeit auch auf andere Länder und Gebiete. Erst im letzten Jahr erwarb er z. B. den Hauptanteil der Pintsch-Bamag AG, einer Gesellschaft der Verfahrenstechnik und des Maschinenbaues.

Er gründete neue Schiffahrtsgesellschaften mit großer Tonnage für die trockene Massengutfracht, die in einem internationalen Pool bei der Fritzen GmbH in Emden zusammengefaßt sind. Über die Struktur der Thyssen-Bornemisza-Gruppe gibt ein gesonderter Artikel Aufschluß.

Außer der Arbeit für die Industriebetriebe und Schiffahrtsgesellschaften widmet sich Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza kulturellen Aufgaben. Schon sein Vater hat in der Villa Favorita in Castagnola Gemälde alter Meister, Skulpturen und kunstgewerbliche Gegenstände gesammelt. Diese reichhaltige Sammlung ist für die Öffentlichkeit zugänglich und gibt den Grundgedanken von Baron Dr. Heinrich Thyssen-Bornemisza wieder, die gesamte Geschichte der Malkunst zu illustrieren.

Die Thyssen-Bornemisza-Gruppe

Seit dem Jahre 1926 gehört unser Unternehmen, die Stahl- und Röhrenwerk **REISHOLZ** GmbH, zur Thyssen-Bornemisza-Gruppe. Die Struktur dieser Gruppe ist überaus vielseitig und auf wirtschaftliche Großräume ausgerichtet.

Die Hauptinteressen liegen auf folgenden Gebieten:

Geldwesen, Handel, Kohleförderung, Stahlerzeugung und -verarbeitung, Stahlkonstruktion, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Apparatebau, Werkzeugmaschinen, Energie (Strom, Gas, Wasser), Mineralöl, Schifffahrt und Schiffbau.

Die bedeutendsten holländischen und westdeutschen Unternehmen sind:

1. BANK VOOR HANDEL EN SCHEEPVAART N. V.,

Rotterdam (Holland)

Das Grundkapital dieser Bank beträgt 12 748 000 Gulden. Die offenen Rücklagen ergeben rd. 90 000 000 Gulden.

Die Bank voor Handel en Scheepvaart N. V. betreibt die üblichen Bankgeschäfte und fungiert als Zentralstelle für die Gruppe Thyssen-Bornemisza.

2. AUGUST THYSSEN-BANK AG, Düsseldorf

An der August Thyssen-Bank AG in Düsseldorf sind die Gruppe Thyssen-Bornemisza mit 50% und die Berliner Handelsgesellschaft ebenfalls mit 50% beteiligt. Das Grundkapital der August-Thyssen-Bank beträgt 16 Mill. DM.

3. N. V. HANDELS- EN TRANSPORTMAATSCHAPPIJ „VULCAAN“, Rotterdam (Holland)

Die N. V. Handels- en Transportmaatschappij „Vulcaan“ vertritt die Interessen unseres Reisholzer Unternehmens in den Niederlanden. Ferner betreibt sie Handel mit Kunstdünger, Pflanzenschutzmitteln, Eisenerz, Manganerz, Kohle, sowie Schwer- und Leichtöl.

Vulcaan verfügt außerdem über eine sehr moderne Rheinflotte. Schließlich arbeitet Vulcaan noch als Schiffsmaklerin und als Speditionsfirma.

4. THYSSENSCHE GAS- UND WASSERWERKE AG, Duisburg-Hamborn

An der Thyssensche Gas- und Wasserwerke AG in Duisburg-Hamborn sind die Gruppe Thyssen-Bornemisza mit

50% und die beiden Mineralölgesellschaften Esso und Shell mit je 25% beteiligt.

Thyssengas liefert unserem Unternehmen in Reisholz vom Jahre 1967 ab holländisches Erdgas. In der Vergangenheit hat Thyssengas in der Hauptsache Kokereigas an die Industrie, an die Städte und an die privaten Haushaltungen geliefert. Das Gaswerk in Duisburg-Hamborn gehört zu den größten seiner Art in Europa. Thyssengas verfügt im übrigen über drei Trinkwasserwerke und ein Industrier Wasserwerk.

5. BERGWERKSGESELLSCHAFT WALSUM AG, Walsum

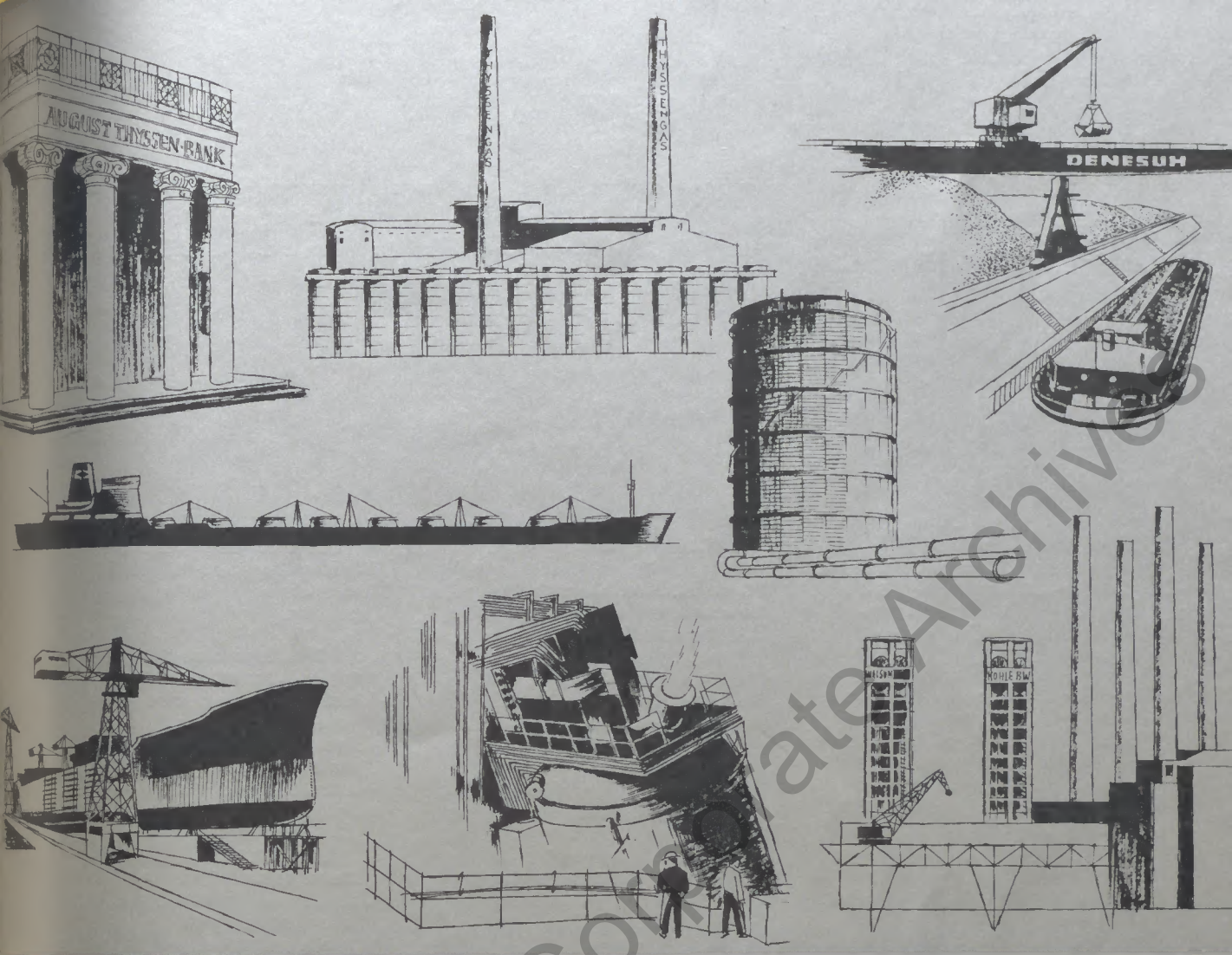
Es handelt sich um eines der modernsten Steinkohlenbergwerke Europas.

Die Gesellschaft verfügt über zwei Schachtanlagen von je 850 m Tiefe. Es werden pro Tag 10 000 t Kohle gefördert.

Ein wesentlicher Teil dieser Förderung geht in das zu der Gesellschaft gehörende Zechenkraftwerk, das alljährlich mehr als 2 Milliarden Kwh leistet.

6. N. V. GERFA, GEREEDSCHAPPENFABRIEK, Apeldoorn (Holland)

Diese Gesellschaft produziert und



liefert Werkzeuge, und zwar Schneid- und Bohrwerkzeuge für die metallverarbeitende Industrie sowie Spezialwerkzeuge für die Motorenwerke, für den Schiffbau, für die elektronische Industrie, für die petrochemische Industrie, für den Maschinen- und Flugzeugbau.

7. HAVENBEDRIJF „VLAARDINGEN-OOST“ N. V.

Vlaardingen (Holland)

Es handelt sich um einen Hafenbetrieb halbwegs zwischen Rotterdam und Hoek van Holland. In dem Hafen werden Erze, Kohle und Kunstdünger umgeschlagen und gelagert. Weiter umfaßt dieser Betrieb große Werkstätten für die Reparatur von See- und Binnenschiffen sowie für die Fertigung von Eisenkonstruktionen, Behältern und Apparaten aller Art.

8. BREMER VULKAN SCHIFFBAU UND MASCHINENFABRIK,

Bremen-Vegesack

An der Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik ist die Gruppe Thyssen-Bornemisza mit 88% beteiligt.

Seit der Gründung hat Bremer Vulkan insgesamt mehr als 2 Mill. t Schiffsraum

gebaut. Die größten Einheiten, die hergestellt werden können, haben 70 000 BRT. Bremer Vulkan ist außerdem auf dem Gebiet des Motoren-, Maschinen- und Kesselbaus sowie der Gießerei mit größtem Erfolg tätig. Auch der Bau von Stahlkonstruktionen spielt eine große Rolle.

9. PINTSCH-BAMAG AG, Butzbach

Im Jahre 1965 hat die Bremer Vulkan eine Mehrheitsbeteiligung an der Firma Pintsch-Bamag AG, Butzbach (Hessen), erworben. Es handelt sich hierbei um ein altes Unternehmen mit Werken und Büros in Butzbach, Berlin, Dinslaken und Köln-Bayenthal. Pintsch-Bamag AG ist eine Gesellschaft für Verfahrenstechnik, Apparate- und Maschinenbau.

10. FLENSBURGER SCHIFFSBAU-GESELLSCHAFT, Flensburg

An der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft in Flensburg ist die Gruppe Thyssen-Bornemisza mit 59% beteiligt.

Flensburg baut Schiffe bis zu 40 000 BRT. Außerdem wird das Reparaturgeschäft gepflegt. Ferner ist die Gesellschaft auf dem Gebiete der Stahlkonstruktion tätig.

11. Als weitere Beteiligungen der Gruppe Thyssen-Bornemisza sind zu erwähnen:

DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE SCHIFFAHRTS- UND HANDELS-GESELLSCHAFT M. B. H.

(Reederei) Duisburg-Ruhrort

THYSSENSCHE KOHLEN- UND ENERGIEWIRTSCHAFTS-G.M.H.

(Handelsunternehmen) Dinslaken

HALCYON LIJN N. V., Rotterdam

(eine der führenden holländischen Tramp-Schiffahrtsgesellschaften)

FRITZEN SCHIFFSAGENTUR UND BEREEDERUNGS-GMBH, Emden

SUISSE-OUTREMER BEREEDERUNGS- UND BEFRACHTUNGS-AG, Zürich (Schweiz)

Insgesamt werden in der Thyssen-Bornemisza-Gruppe rd. 30 000 Mitarbeiter beschäftigt.

Für unser Unternehmen REISHOLZ ist es vorteilhaft, daß es einen Teil seiner hochwertigen Qualitätserzeugnisse innerhalb der vielseitig strukturierten Gruppe Thyssen-Bornemisza absetzen kann.



UNSER PARTNER THYSSENROHR

Unsere Mitarbeiter wissen, daß wir eine neue und enge Zusammenarbeit mit der Thyssen Röhrenwerke AG, Düsseldorf, begonnen haben. Wir wollen Ihnen deshalb heute unseren neuen Partner einmal vorstellen.

Thyssen Röhrenwerke AG, oder kurz und prägnant Thyssenrohr, ist ein junger Name, aber ein in der industriellen Geschichte Deutschlands eng verwurzeltes Unternehmen, das Sie alle unter seinem Nachkriegs-Namen Phoenix-Rheinrohr kennen. Mit diesem Namen verband sich die Vorstellung von dem lange Zeit größten deutschen Hüttenunternehmen, einem der bedeutendsten Rohrerzeuger Europas und einem Unternehmen, das mit dem Welthandel in besonders hervorragender Weise verbunden war.

Mannigfaltig ist die Firmengeschichte. Die Wurzeln des Stammbaumes sind verzweigt. Männer wie Albert Poensgen und August Thyssen standen an den Wiegen, ehe das Unternehmen als eine der vier Gründergruppen am 1. 4. 1926 in der Vereinigte Stahlwerke AG, Düsseldorf, aufging.

Im Rahmen der Umorganisation innerhalb der Vereinigten Stahlwerke wurden die Düsseldorfer und Mülheimer Röhrenwerke, also die Betriebe von Poensgen und Thyssen, zur Deutschen Röhrenwerke AG zusammengefaßt. Diese Zusammenfassung überstand Krieg und Nachkriegszeit, ja sogar die Entflechtung; denn sie bildete 1947 das Herzstück der von den Alliierten geschaffenen „Rheinische Röhrenwerke AG“ mit den Werken in Mülheim, Düsseldorf, Hilden, Immigrath und Dinslaken. Damals wurden auch die Hochofen- und Stahlwerke der Phoenix-Gruppe als eigene Gesellschaft „Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG“ gebildet; sie erhielten 1952 den Namen „Hüttenwerke Phoenix AG“.

Diese beiden Unternehmen, Rheinrohr und Phoenix, fusionierten 1955 zur Phoenix-Rheinrohr AG.

In dem Maße, in dem der scharfe internationale Wettbewerb gerade auf

dem Eisen- und Stahlmarkt im betriebs- und volkswirtschaftlichen Interesse zu immer stärkerer Konzentration zwang, entsprach die bisher erreichte Entwicklung und Lösung der unternehmerischen Aufgaben nicht mehr den notwendigen europäischen Maßstäben. Im ersten Stadium der jüngsten Entwicklung übernahm 1963/64 die August Thyssen-Hütte AG (ATH) den Mehrheitsanteil am Kapital von Phoenix-Rheinrohr und unterbreitete den freien Aktionären ein Umtauschangebot in Aktien der ATH. Diese Aktion hatte den erwarteten Erfolg, so daß heute rd. 95% des 276 Mill. DM Aktienkapitals von Thyssenrohr der ATH gehören.

Im April 1966 beschlossen die Aktionäre auf Vorschlag der Verwaltung, das Unternehmen in Thyssen Röhrenwerke AG umzubenennen. Damit hat ein neuer Abschnitt in der bisher 120jährigen Geschichte dieses Unternehmens begonnen, das heute einer der größten Stahlverarbeiter Europas ist. Die Änderung des Namens bedeutet: Denken in Zukunft und Glauben an die Zukunft.

Heute zählen 20 000 Mitarbeiter zur Belegschaft von Thyssenrohr, weitere 18 000 sind in den Tochter- und großen industriellen Beteiligungsgesellschaften beschäftigt. Das Warenzeichen, der Kreis, symbolisierend das Rohr, und die drei Striche, symbolisierend die Flachstahl-Erzeugnisse, befinden sich auf Stahlrohren, die an der pazifischen Küste Asiens ebenso verkauft werden wie in den Vereinigten Staaten und die in Venezuela wie im Irak, in Ägypten oder in den sibirischen Teilen der Sowjetunion verlegt wurden. Die quer durch Europa führenden Pipelines für Wasser, Öl und Gas tragen über tausende Kilometer hindurch dieses Zeichen.

Heute zeigt Thyssenrohr im Vergleich zu seiner jüngsten Phoenix-Rheinrohr-Vergangenheit ein neues und gewandeltes Gesicht. Das Unternehmen hat sich die Aufgabe gestellt, das

Herzstück der Stahlverarbeitung der Thyssen-Gruppe zu sein, wobei besonders stark die Rohrkomponente betont ist.

„Die Zukunft unseres Unternehmens liegt“, so formulierte der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. rer. pol. h. c. Ernst Wolf Mommsen, vor seinem Aufsichtsrat und seinen Aktionären, „weiterhin beim Rohr und der Rohrverarbeitung, ferner bei Grobblech und der Stahlverarbeitung“.

Auf dieser Grundlage baut das Unternehmen seine Zukunft auf. Ein fester Kern hochmoderner und ertragbringender Anlagen steht in den Werken Mülheim und Düsseldorf. Die Zusammenarbeit mit unserem Unternehmen gehört dazu. Sie hat durch Zusammenlegung der beiderseitigen Präzisrohrinteressen zu einer bemerkenswerten Stärkung unseres Marktpotentials im nahtlosen Präzisionsstahlrohr-Bereich geführt. Unser Partner Thyssenrohr hat außerdem seine Interessen auf dem Flachstahl- und Schiffbaugiebel durch die wirtschaftlich sinnvolle Werftlösung in Hamburg, also durch die Übernahme der Stülcken-Werft durch Blohm & Voss, wesentlich verstärkt, zumal bei dieser Transaktion neben dem Schiffbau vor allem der Bau der Sonderfertigungen interessant ist, die durch Stülcken – auf dem Maschinen- und Apparatebau-Sektor konzentriert in der Ottenser-Eisenwerke, früher Schliecker – repräsentiert wird. Hier ist ein Jahresumsatzvolumen von etwa 400 Mill. DM bereits erreicht.

Im Stahl- und Brückenbau wurde die Tätigkeit durch die Übernahme der Firma Klönne, Dortmund, verstärkt. Die laufenden Investitionen von Thyssenrohr dienen dem Ziel, das Produktionsprogramm im gesamten Interessenbereich abzurunden, wobei der Schwerpunkt aller Überlegungen auf die Stärkung der Kostenkonkurrenzlage gelegt ist.

Das Unternehmen Thyssenrohr repräsentiert mit seinen Tochtergesellschaften und großen industriellen

Beteiligungen gegenwärtig ein Umsatzvolumen zwischen 1,6 und 2 Mrd. DM.

Nachfolgend eine Übersicht über die Tochtergesellschaften und wesentlichen Beteiligungen im THYSSENROHR-KREIS:

THYSSENROHR-INTERNATIONAL GmbH,
Anlagenplanung und Anlagenbau,
Düsseldorf,
Stammkapital DM 3 Millionen –
Beteiligung 100%

THYSSEN ROHRLEITUNGSBAU GmbH,
Düsseldorf,
Stammkapital DM 6 Millionen –
Beteiligung 100%

BLOHM & VOSS AG,
Schiffswerft und Maschinenfabrik,
Hamburg,
Grundkapital DM 20 Millionen –
Beteiligung 50%

AUG. KLÖNNE,
Stahl- und Brückenbau,
Dortmund

STAHLFORM BERLIN GmbH
VORM. LANGMATZ GmbH,
Stahlrohrmaste,
Berlin-Spandau,
Stammkapital DM 1,5 Millionen –
Beteiligung 100%

LINDENER EISEN-
UND STAHLWERKE GmbH,
Stahlformguß,
Hannover-Linden,
Stammkapital DM 3 Millionen –
Beteiligung 100%

RHEIN-PLASTIC-ROHR GmbH,
Kunststoffrohre,
Mannheim-Neckarau,
Stammkapital DM 3 Millionen –
Beteiligung 50%

HANDELSUNION AG,
Düsseldorf,
Grundkapital DM 46 Millionen –
Beteiligung 35,4%

PHOENIX-RHEINROHR
EISEN- UND RÖHRENHANDEL GmbH,
Mülheim (Ruhr),
Stammkapital DM 0,02 Millionen –
Beteiligung 100%

ALBERTA PHOENIX-TUBE & PIPE LTD,
Röhrenwerk,
Edmonton-Alberta/Canada,
Beteiligung 100%

PHOENIX-RHEINROHR CORPORATION,
New York,
Beteiligung 100%

PHOENIX-RHEINROHR FRANCE
S. A. R. L.,
Paris,
Beteiligung 90%

THYSSEN-RHEINROHR
(GREAT BRITAIN) LTD,
London,
Beteiligung 33,3%



Die Vorstandsmitglieder der THYSSEN RÖHRENWERKE AG.

Von links nach rechts: F. Steinhauer; Dr. E. W. Mommsen, Vorsitzender; Dr. H. K. Vellguth; Dr. E. Wulffert.

Das Präzisrohr-Kontor als Verkaufsabteilung von REISHOLZ

Die Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH ist ab 1. 10. 1966 einer der größten Verkäufer nahtloser und geschweißter Präzisionsstahlrohre auf dem deutschen Markt. Zu diesem Zeitpunkt wird die Verkaufsgemeinschaft Präzisrohr-Kontor eine Verkaufsabteilung von REISHOLZ.

Warum aber hat man das Präzisrohr-Kontor gegründet, wenn nach so kurzer Zeit dieses Kontor Verkaufsabteilung eines Werkes werden soll?

Es gibt zwei Antworten auf diese Frage. Nachdem bei den Überlegungen, ein Präzisrohr-Kontor der drei Unternehmen Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH, THYSEN RÖHRENWERKE AG und Präzisrohrwerk HOLZHAUSEN GmbH zum gemeinsamen Verkauf der Produktion zu gründen, der Gedanke einer Beteiligung der THYSEN RÖHRENWERKE AG an der Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH aufkam, entwickelte sich das Zusammengehen der drei Werke sehr viel schneller als ursprünglich beabsichtigt. Aus der losen Form einer Verkaufsgemeinschaft wurde die Tatsache einer engen Verbindung. Die Beteiligung von THYSEN RÖHRENWERKE AG bei Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH wurde für den 1. 10. 1966 ins Auge gefaßt. Dies ist der Öffentlichkeit im März 1966 durch die Presse bekanntgegeben worden. Wären nun die drei Werke zwischen März und Oktober weiter allein auf dem Markt aufgetreten, hätte das Unsicherheit bei der Kundschaft hervorrufen können.

Man hätte gefolgert, daß sich die Verkaufsabteilungen austauschen würden, eine Tatsache, die bei vielen Kunden zu Mißtrauen Anlaß gegeben hätte. Deshalb beschloß man, auch für nur kurze Zeit das vorbereitete Präzisrohr-Kontor zu gründen. Die zweite Antwort auf die Notwendigkeit, das Präzisrohr-Kontor zwischenzuschalten, lautet einfach, daß auf diese Weise alle verkaufspraktischen Bedingungen geschaffen wurden, um aus drei Verkaufsabteilungen eine Einheit zu formen.

Der Beschluß, so früh wie möglich gemeinsam auf dem Markt aufzutreten, hat sich als richtig erwiesen. Durch die praktische Erfahrung der Kontor-Zeit konnten die Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Stahl- und Röhren-

werk REISHOLZ GmbH am 1. 10. 1966 einen einwandfrei funktionierenden Verkauf für das größere Präzisrohrangebot zur Verfügung hat.

Die Vorteile des Präzisrohr-Kontors sind unseren Kunden in vielen Einzelgesprächen erläutert worden. Sie erkannten dann auch durchaus den Nutzen, den das gestraffte Zusammengehen von drei Gesellschaften mit der Leistungsfähigkeit ihrer Werke für sie hat.

Das Präzisrohr-Kontor lag aus kartellrechtlichen Gründen in bezug auf Rationalisierung, Auftrags- und Erlösverteilung mehr oder weniger an der gesetzlichen Kette. Der jetzt erfolgte Schritt des gemeinsamen Verkaufs aller Präzisionsstahlrohre durch die Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH wird dagegen ungehindert sofort zu praktischen Erfolgen führen können. Die THYSEN RÖHRENWERKE AG hat dieser Verkaufsabteilung von REISHOLZ auch den Verkauf ihrer Präzisrohr-Produkte der Werke Poensgen und Düsseldorf-Oberbilk einschließlich der Zylinderrohre übertragen. Damit tritt in Zukunft REISHOLZ als Verkäufer von über 30% der nahtlosen Präzisionsstahlrohr-Produktion in der Bundesrepublik Deutschland auf. Hinzu kommt der große Marktanteil an geschweißten Präzisionsstahlrohren der Tochtergesellschaft WURAGROHR GmbH in Wickede/Ruhr.

Die Tradition und das fachliche Können der zusammengefaßten Präzisionsstahlrohr-Betriebe gewährleisten der Kundschaft im gesamten Abmessungsbereich der Präzisionsstahlrohre ein umfassendes Angebot.

Neben der neuen, größeren Verkaufsabteilung für nahtlose Präzisionsstahlrohre wird ein gestraffter und neu orientierter Stab von Vertretern und Geschäftsstellen im In- und Ausland den Kunden zur Verfügung stehen. In Düsseldorf, Hannover, Frankfurt, München und Stuttgart sind eigene Geschäftsstellen der Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH gegründet worden. Neben alt bewährte, eng mit dem Hause REISHOLZ verbundene selbständige Vertreter werden jüngere Kräfte treten, die bereits über reiche Erfahrungen im Innen- und Außendienst verfügen.

Die REISHOLZ-Gruppe in der Bundesrepublik Deutschland

NETZ DES REISHOLZER AUSSENDIENSTES AB 1. OKTOBER 1966

Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Düsseldorf

4 Düsseldorf-Reisholz

Henkelstraße 209

Walther Polenz

Geschäftsstelle Hannover

3 Hannover

Am Schiffgraben 59

Horst Haunschild

Geschäftsstelle Frankfurt

6 Frankfurt/Main

Bleichstraße 6

Klaus Winkler

Geschäftsstelle Stuttgart

7 Stuttgart-Degerloch

Schöttlestraße 22

Ulrich Viehhaus

Geschäftsstelle München

8 München 15

Sonnenstraße 33

Karl-Heinz Segeth

Vertretungen

2 Hamburg-Groß-Flottbek

Grottenstraße 22

Wilhelm Gläsner

28 Bremen

Donandtstraße 21

Siegmund Werner

31 Celle/Hannover

Sehndenstraße 21

Kurt Bostelmann

46 Dortmund-Berghofen

Opalweg 10

Helmut Herburg

415 Krefeld-Uerdingen

Ter-Meer-Straße 48

Erich Wolter

5022 Junkersdorf Krs. Köln

Donauweg 13

Egon Kendler

6701 Ruppertsberg/Pfalz

Franz-Fluch-Straße 4

Rudolf Schramm

665 Homburg/Saar

Lilienstraße 8

Jürgen Fleischer

1 Berlin 33

Hohenzollerndamm 122

Heinz-Dietrich Flach

Hauptverwaltung und Werk Reisholz

4 Düsseldorf-Reisholz

Henkelstraße 209

Werk Oberbilk

4 Düsseldorf-Oberbilk

Stahlwerkstraße 34

Werk Hilden

401 Hilden

Eichenstraße 2

Werk Immigrath

4018 Langenfeld-Immigrath

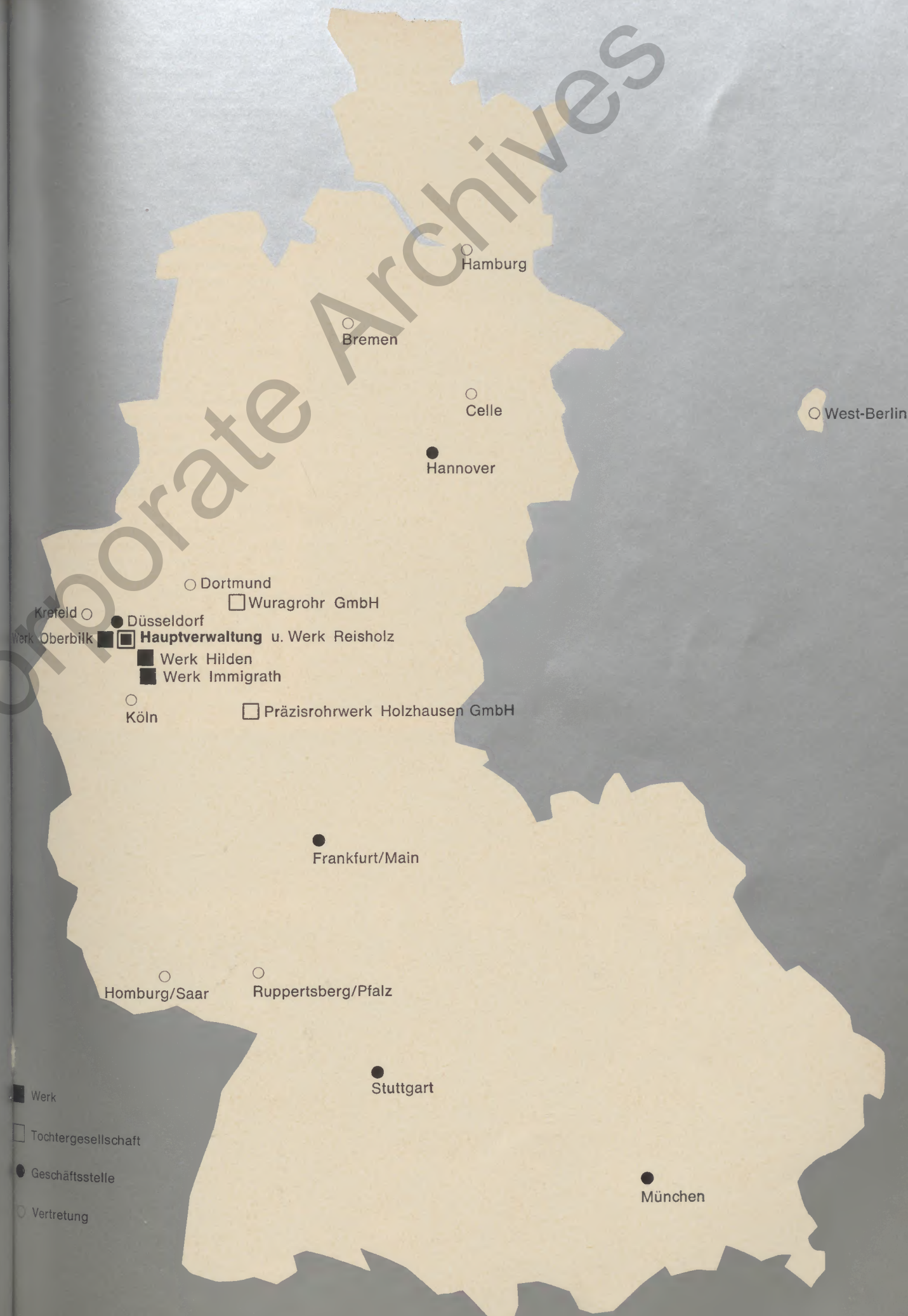
Industriestraße 12

Präzisrohrwerk Holzhausen GmbH

5909 Holzhausen Kr. Siegen

Wuragrohr GmbH

5757 Wickede/Ruhr



Schon am Anfang stand eine Problem- lösung

Die Erfindung der Dampfmaschine ließ die Ingenieure der damaligen Zeit sehr bald erkennen, welche bedeutenden Kräfte man binden konnte, wenn es gelang, in einem Hohlkörper hohen Druck zu speichern und ihn nach Bedarf zur Arbeitsleistung zu entnehmen. Natürlich bot sich Stahl für solche Hohlkörper an, aber die nicht zu umgehenden Nähte, geschweißt oder genietet, waren die schwachen Stellen aller Konstruktionen. Deshalb war die Erfindung Heinrich Ehrhardts so bedeutend, der einen großen glühenden Stahlblock in einer großen Presse lochte und damit einen Hohlkörper schuf, der etwas nicht hatte — die unerwünschte Naht.

1899 gründete er unser Werk, um seine Ideen wirtschaftlich zu verwerten. Er gab ihm die Firmenbezeichnung Press- und Walzwerk AG, wobei der Namens- teil „Walzwerk“ auf das Aufweiten der gelochten Blöcke durch Walzen hinwies, also nicht als Walzstahl-Produktion im heutigen Sinne zu verstehen war. Die Herstellung von Behältern und Rohren für hohen Druck ist seitdem mit dem Begriff „REISHOLZ“ eng verbunden.

Praktisch liegen hier überhaupt die Anfänge der modernen Hochdrucktechnik — Hydraulik und Pneumatik — und der Hochdruck-Chemie, bei der sich chemische Umwandlungen, z. B. die Stickstoff-Synthese, unter hohem Druck vollziehen.

Selbstverständlich wurde außerdem erzeugt, was sich diesem Arbeitsgebiet sinnvoll zuordnete und dem Unternehmen eine genügend breite Basis innerhalb des Marktgeschehens ver-

schaftete. Daraus haben sich Produktionsgruppen entwickelt, die bis heute den Kern unseres Unternehmens bilden.

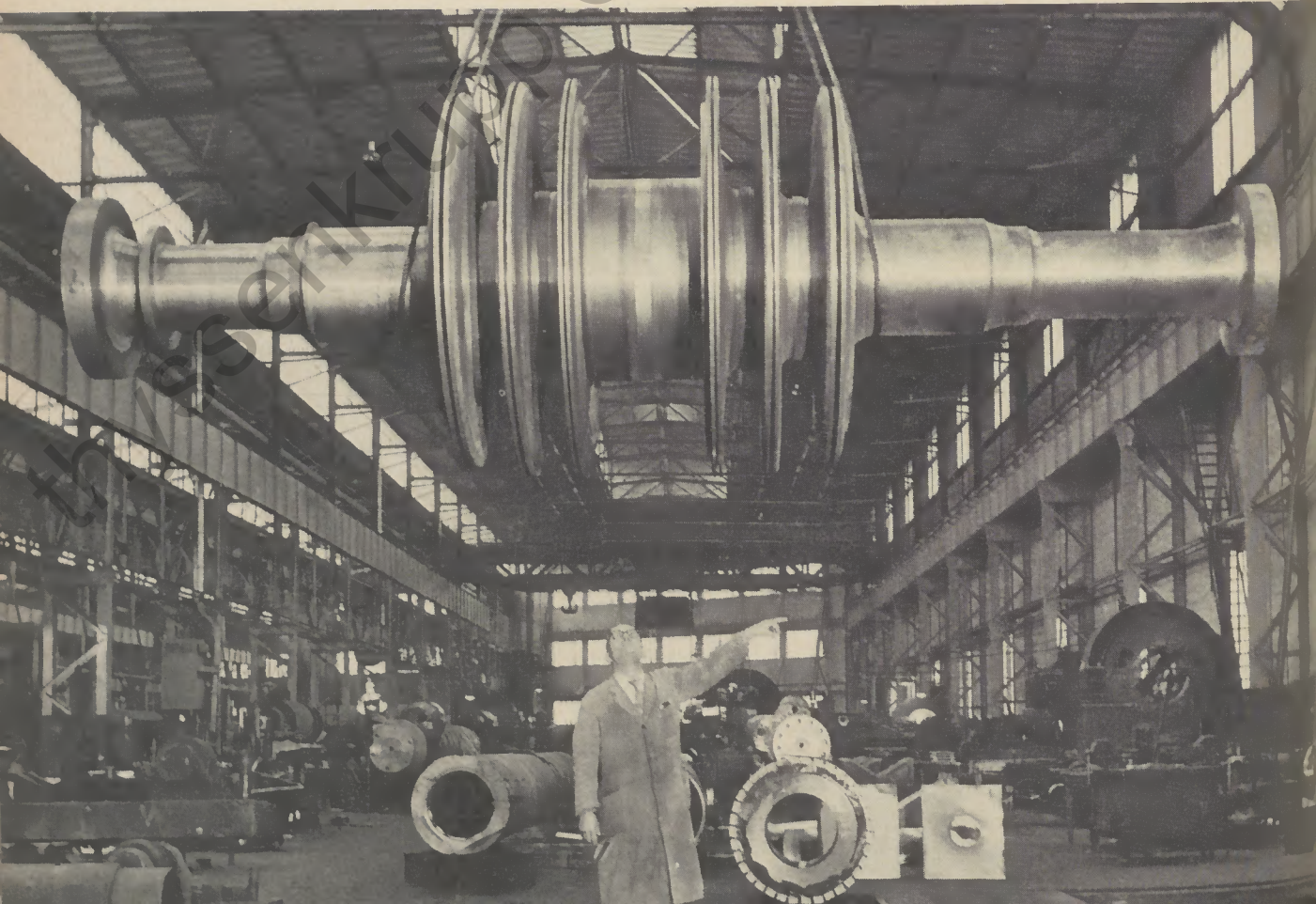
Die **Presserei** ist somit der älteste Betriebsbereich. Ihre Anlagen, die übrigens in der Bundesrepublik auch heute noch die einzigen dieser Art sind, ermöglichen die wirtschaftliche Herstellung von Rohren und Hohlkörpern durch Pressen und Ziehen in Durchmessern von 105–930 mm lichte Weite bei Wanddicken von 15–200 mm

Das **Rohrwerk** wurde als weiterer Erzeugungsbereich für kleinere Abmessungen wenige Jahre später in Betrieb genommen.

Man wandte bei der Herstellung das gleiche Prinzip an, indem man einen Block lochte, ihn mit einer Dornstange durch sich verengende Ringe trieb und dadurch zum Rohr ausstreckte. Das Verfahren setzte sich durch und wurde als Ehrhardt- oder auch Stoßbank-Verfahren für die Herstellung nahtloser Stahlrohre weltbekannt.

Bei 159 mm Außen-Durchmesser liegt die obere Grenze in diesem Betriebsbereich.

Der Aufschwung der Automobilindustrie mit ihrem gewaltig zunehmenden Bedarf an Rohren führte in den zwanziger Jahren zur Einrichtung der **Präzisrohr-Zieherei**. Die Weiterverarbeitung des sogenannten Warmrohres durch Kaltziehen ermöglichte Verfeinerungen in der Stufung der Abmessungen und eine Maßgenauigkeit, die durch weitere Oberflächenbehandlung im Hundertstel-Millimeter-Bereich liegt. Die Verwendungsmöglichkeiten für der-



artiges Material sind kaum zu übersehen und dürften auch auf unserer Seite zu neuen Varianten in der Produktion führen.

Der vielfältige Bedarf der weiterverarbeitenden Industriezweige ist natürlich nicht in jedem Falle mit einem glatten bzw. geraden Rohr oder einem Hohlkörper, wie er als Grundform aus der Produktion kommt, gedeckt. Es kommen Formen vor, die eine Weiterverarbeitung notwendig machen. Damit befassen sich die Betriebsbereiche **Schweißerei** und **Rohrschlangenbau**. Das Arbeitsgebiet des letzteren spricht sich im Namen aus, während die Aufgaben der Schweißerei dem Apparatebau sehr nahe liegen. Hier nimmt u. a. das Gebiet der Auftragsschweißungen bzw. Plattierungen an Bedeutung zu. Die Auskleidung des Reaktor-Druckgefäßes für den Frachter „Otto Hahn“ ist geradezu ein Qualitätsbeispiel.

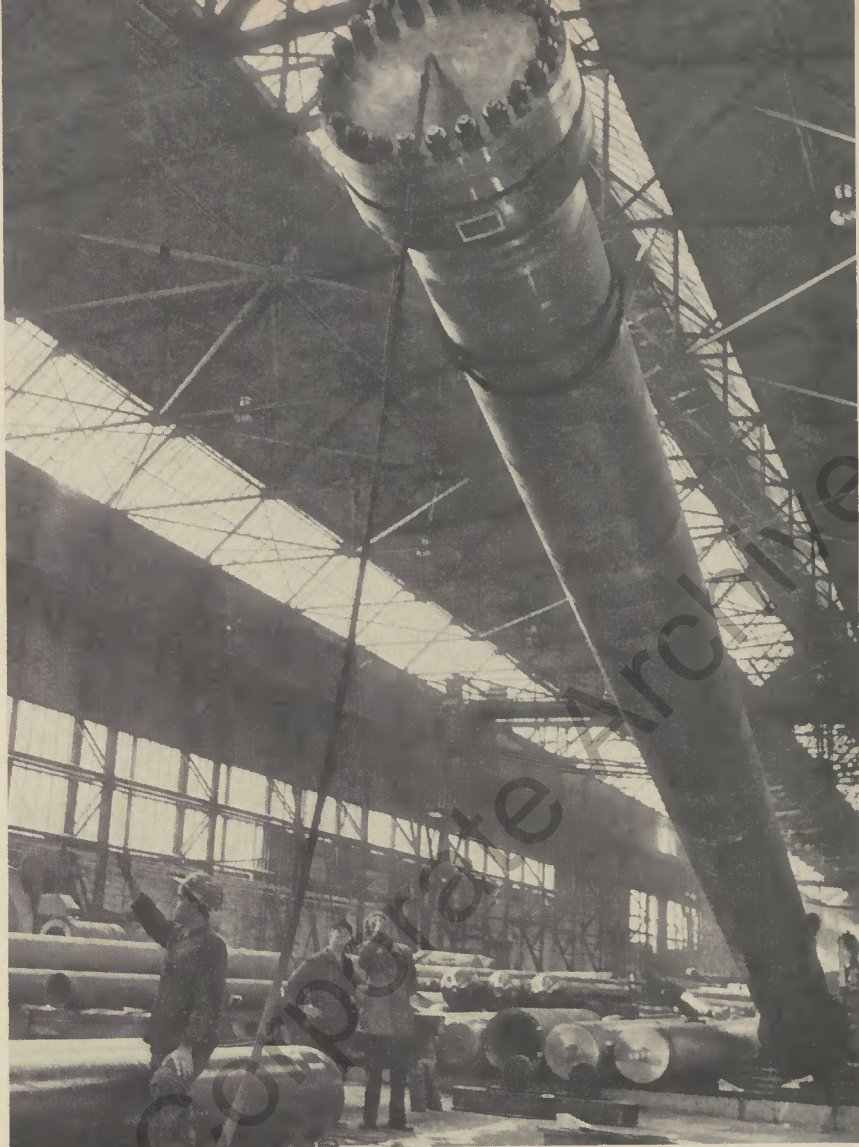
930 mm lichte Weite ist nicht die obere Grenze.

Auf den Reißbrettern der Konstrukteure fanden neue Ideen ihre erste sichtbare Gestalt. Die Wünsche nach nahtlosen Hohlkörpern für hohen Druck überschritten als Ergebnis solcher Überlegungen die 930-mm-Grenze für die lichten Weiten des Presserei-Programms.

Der **Freiformschmiede** im Werk Oberbilk stellte sich dadurch die Aufgabe, nun die Technik des schwierigen Hohl Schmiedens großer Dimensionen zu der nötigen Vollkommenheit zu entwickeln.

Die Anfänge dieses Werkes — gegründet 1864 — reichen damit weiter zurück als die Geschichte des Reisholzer Werkes, dem es später angegliedert wurde. Bis dahin stellte es mit seinen Pressen im wesentlichen volles Material her. Auf diesem Arbeitsgebiet war es von jeher ein international anerkanntes Werk für qualitativ hochwertige Erzeugnisse, wie wir sie u. a. für den Turbinen-, Generatoren- und Kompressorenbau liefern. Bei solchen Voraussetzungen wurde 1925 erstmalig mit vollem Erfolg eine Kesseltrommel für den Dampfkraftwerk, also einen Hohlkörper, nahtlos geschmiedet. Das Werk gelangte wegen seiner hervorragenden Leistungen auch auf diesem Gebiet zu großer Bedeutung für den Bau von Anlagen für das sogenannte Hydrierprogramm, z. B. die Erzeugung von synthetischem Kautschuk und von Benzin auf Kohlebasis. Ein Spitzenprodukt

Hohe Umdrehungszahlen erreichen die Turbinen und Generatoren unserer modernen Kraftwerksanlagen, wobei hohe Temperaturen die Dampfturbinen zusätzlich belasten. Kern und Träger der rotierenden Beschaufelung sind die Wellen, welche unsere Freiformschmiede als Spezialität herstellt. Geringste Abweichungen beim Lauf können die ganze mit vielen Kosten erbaute Anlage gefährden. Unser Bild zeigt einen Dampfturbinen-Rotor. Der größte Scheibendurchmesser beträgt 1400 mm.



Das Haber-Bosch-Verfahren zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft wurde zum Großverfahren entwickelt, als Deutschland in den Jahren 1914 bis 1918 von der Zufuhr eines wichtigen Düngemittels, des Chile-Salpeters, abgeschnitten war. An den Lieferungen der erforderlichen Hochdruck-Konverter für die ersten Anlagen dieser Art in Ludwigshafen/Rhein und in Leuna b. Merseburg war REISHOLZ mit der Produktion seiner Presserei maßgeblich beteiligt. Seitdem entstehen in aller Welt immer neue Düngemittelfabriken, verständlicherweise bevorzugt in den unterentwickelten Ländern. In alle Welt gehen Hochdruck-Hohlkörper in geschmiedeter und gepresster Ausführung von REISHOLZ als ein Beitrag der eisen schaffenden Industrie zur Sättigung der unaufhörlich an Zahl zunehmenden Menschheit. Unser Bild zeigt einen Konverter-Mantel für die Stickstoffsynthese.

aus neuester Zeit ist der schon erwähnte Reaktor-Druckbehälter für Deutschlands erstes mit Kernenergie getriebenes Schiff, die „Otto Hahn“.

Ehe das Vergießen von Stahl im Vakuum in Gebrauch kam, erzielte man bereits Jahre vorher in Oberbilk bei der Fertigung hochwertiger Schmiedestücke mit einem Spezial-Glühverfahren Werkstückqualitäten, die allen neuzeitlichen Prüfmethode und Ansprüchen genügen.

Radsätze und Radsatzteile für Eisenbahnen wurden schon lange vor der Jahrhundertwende in Oberbilk hergestellt. Die als Oberbilker-Verfahren bekannte Methode zur Herstellung von Radscheiben und Radreifen wurde von anderen Herstellern übernommen.

Überschaut man unsere geschäftlichen Verbindungen zum In- und Ausland,

dann gibt es eigentlich keinen Wirtschaftszweig, der Stahl weiterverarbeitet und nicht zu unseren Abnehmern zählt. Getragen wird diese Entwicklung sehr stark von der ohne Unterbrechung zunehmenden Verwendung des Stahlrohres für konstruktive Zwecke neben seiner unveränderten Bedeutung als Leitungsrohr. Unsere Werbezeile

„Sie sollten REISHOLZ fragen“

ist ein Angebot, hinter dem ein breiter Fächer von Problemen steht, für die sich in Zusammenarbeit mit unseren Kunden Lösungen fanden. In dem Übergang zu ausschließlicher Erzeugung von Elektrostahl zeigt sich die Bedeutung, die wir, unterstützt von den Fachleuten unserer Versuchsanstalt, Qualitäts- und Werkstoff-Fragen in der Zukunft beimessen.

**Unsere neuen Werke
und unsere
Tochtergesellschaften
stellen sich vor:**

thyssenkrupp Corporate Archives

Werk Hilden

Im Jahre 1890 erwarben Rudolf Poensgen und Hermann Telling die Eisenkonzession Hilden, die 1865 verliehen, aber nicht genutzt wurde.

Sie gründeten die Gewerkschaft Hilden. Aber sie hatten nicht die Absicht, Hildener Raseneisenerze abzubauen. Vielmehr brachte Poensgen eine angrenzende kleine Eisengießerei, die er schon 1889 erworben hatte, in die Gewerkschaft ein.

Er gewann August Thyssen für die Gründung eines neuen Röhrenwerkes, an welchem alle Mitglieder der Röhrenkonvention beteiligt sein sollten. Von den 100 Kuxen der Gewerkschaft erhielten die Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke AG (heute Werk Poensgen) 26 Stück, August Thyssen 20, Balcke, Telling & Co. AG, Benrath, übergegangen war. Der neue Eigentümer baute die Gießerei aus und errichtete neben einer Schweißrohranlage auch eine doppelgerüstige Briede-Pilgerstraße.

Veränderungen im Kartell ließen den Plan jedoch unausgeführt, bis die Gewerkschaft mit ihrem bislang einzigen Betrieb, der Gießerei, 1904 auf die Balcke, Telling & Co. AG, Benrath, übergegangen war. Der neue Eigentümer baute die Gießerei aus und errichtete neben einer Schweißrohranlage auch eine doppelgerüstige Briede-Pilgerstraße.

Als junger Werksleiter richtete Heinrich Esser 1913 auch eine Bohrrohdreherei ein. Der Ausbau der Anlagen schritt weiter voran, nachdem Balcke, Telling & Co 1916 auf die Rheinischen Stahlwerke übergegangen war. Die gesamte Rohrproduktion mußte indessen abgegeben werden, nachdem Rheinstahl 1926 seine gesamte Hüttenseite in die Vereinigten Stahlwerke eingebracht hatte. Die durch die Nachkriegskrise erzwungenen Rationalisierungen ließen keinen anderen Ausweg.

In Hilden verblieben bis zum Jahr 1936 eine Werkzeugmacherei und eine Bohrrohr- und Muffendreherei.

Der wirtschaftliche Aufschwung in jener Zeit zwang zu einer wesentlichen Steigerung der Erzeugung kleinerer und mittlerer nahtloser Rohre. Insbesondere Präzisionsstahlrohre wurden in immer größerem Umfang verlangt.

So wurden im Jahr 1937 Ziehbanken und Adjustage-Einrichtungen aus dem Düsseldorfer Werk in die in Hilden leerstehenden geräumigen Werkshallen verlegt und die Fertigung von Rohren

im Abmessungsbereich 18 bis 44 mm ϕ aufgenommen.

Die anfängliche Monatsproduktion betrug ca. 500 t, etwa die Hälfte davon waren Präzisionsrohre. Bis zum Beginn des Krieges konnte die monatliche Erzeugung — nach Schaffung weiterer Produktionsmittel — auf ca. 900 t gesteigert werden. Gleichzeitig wurde eine Rohrbiegerei eingerichtet.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Produktion im Hildener Werk unter der Firmierung „Rheinische Röhrenwerke A. G.“ mit etwa 100 Belegschaftsmitgliedern wieder aufgenommen. An der guten Marktlage mit stetig wachsendem Bedarf nahm auch das Werk Hilden teil, und es erfolgte in den nächsten Jahren der weitere planmäßige Ausbau aller Produktions- und Erhaltungsbetriebe. Insbesondere wurde die Fertigung von nahtlosen Präzisionsrohren gefördert.

Die Kessel- und Rohrschlangen-Biegerei wurde vergrößert. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wurde sie im Jahr 1961 mit dem Rohrverarbeitungsbetrieb in Mülheim zusammengelegt.

Die Produktion der Rohrzeherei stieg stetig an. Sie liegt heute bei ca. 2 000 t im Monat (Abmessungsbereich bis 50 mm ϕ) mit einem sehr hohen Anteil an Präzisionsrohren (etwa 85 %), die speziell in der Automobilindustrie und vielen anderen Industriezweigen Verwendung finden.

Das große Werksgelände in Hilden, das bei Kriegsende nur zu etwa einem Drittel bebaut war, bot sich für Betriebsausweitungen an. So wurden, um die notwendige Erweiterung der Düsseldorfer Edelstahlrohr-Erzeugung zu ermöglichen, in Hilden neue modernste Anlagen erstellt und die in Düsseldorf vorhandenen Produktions-Einrichtungen nach Hilden verlegt. Hier werden heute Rohre aus Edelstählen für warmfeste, druckwasserstoff-, hitze-, rost- und säurebeständige sowie kaltzähe Anwendungszwecke hergestellt. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Reaktorbaues wurde in der Edelstahlrohr-Abteilung auch die Fertigung von hochwertigsten Reaktorrohren aufgenommen. Der Verkauf dieser Edelstahlrohre wird allerdings auch nach dem 1. 10. 1966 bei der THYSSEN RÖHRENWERKE AG. verbleiben, um den rationellsten Verkauf mit den weiterhin bei THYSSENROHR erzeugten Rohren, Blechen und Apparaten aus Edelstahl zu ermöglichen.

Um den Edelstahlrohr-Betrieb von Fremdzulieferungen mit Vormaterial unabhängig zu machen, wurde in einer benachbarten Halle eine mechanische Strangpresse mit einer max. Preßkraft von 1500 t erstellt. Die Inbetriebnahme der nach den modernsten Gesichtspunkten ausgerichteten Anlage, auf der in vollkontinuierlicher Weise die Herstellung vom Vollblock bis zum fertigen Rohr gegeben ist, erfolgte Ende

Januar 1964. Seitdem liefert die Strangpresse Luppen sowohl an die Edelstahlrohr-Abteilung als auch an die Rohrzeherei.

Während die Bearbeitung von Bohrrohren von der nach dem Krieg in Düsseldorf nach den neuesten technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingerichteten Werkstatt übernommen wurde, hat man die Muffendreherei in Hilden ausgebaut, ganz auf die Herstellung von Ölfeldrohr-Muffen spezialisiert und den in Düsseldorf angewandten Verfahren entsprechend modernisiert.

Ein ganz auf die Bedürfnisse der Bohrrohrerzeugung ausgerichteter Betrieb ist der Werkzeug- und Lehnbau, der im Jahr 1936 gegründet wurde, und die alte Werkzeugmacherei ersetzte.

Sein Aufgabengebiet erstreckte sich zunächst auf die Fertigung von Gewindeschneidwerkzeugen für die Ölfeldrohrfertigung und auf die Herstellung von Referenz- und Arbeitslehren sowie Meßwerkzeugen für die Prüfung von sämtlichen konischen und zylindrischen Gewindearten. Als einem der wenigen autorisierten Hersteller von Lehren für API-Gewinde stehen diesem Betrieb modernste vollklimatisierte, mit mechanischen und optischen Meßmitteln ausgerüstete Meßlaboratorien sowie Werkzeugmaschinen höchster Präzision zur Verfügung. Im Jahr 1961 übernahm der Werkzeug- und Lehnbau die zentrale Versorgung des gesamten Unternehmens mit Werkzeugen aller Art, Werksgeräten und Lehren.

Das Werk Hilden beschäftigt heute in seinen Produktions- und Erhaltungsbetrieben ungefähr 1 000 Arbeiter und Angestellte.

Werk Immigrath

Das Werk Immigrath stellt seit seiner Gründung im Jahre 1850 Rohrverbindungsstücke, wie Stahlflansche und Stahlfittings her.

Der Ursprung des Fittingswerkes liegt in Maul bei Gemünd in der nordwestlichen Eifel, die mit ihren erzeichen, bewaldeten Bergen und wasserreichen Tälern schon früh die Grundlagen für eine blühende Eisenindustrie besaß.

Durch das Aufkommen der Steinkohle verlagerte sich die Eisenindustrie in das Rhein-Ruhr-Gebiet.

Dem allgemeinen Trend folgten auch die Gebrüder Paul und Wilhelm Inden, die ihre Schmiede in den Düsseldorfer Stadtteil Oberbilk verlegten. Dieser Entschluß wurde gefaßt, weil der Hauptkunde, das Rohrwerk „Poensgen“ gleichfalls seinen Sitz nach Düsseldorf verlegte.

Eine erhebliche Aufwärtsentwicklung trat im Jahre 1901 ein, als Tempergußfittings in das Programm aufgenommen wurden. Im Jahre 1913 waren schon über 1000 Arbeitskräfte beschäftigt.

Parallel hierzu wurde 1901 auf dem heutigen Standort des Werkes Immigrath die Firma Ernst Telling, ab 1909 „Balcke, Telling & Co.“ gegründet.

Das Fittingswerk „Gebrüder Inden“ kam über eine Fusion mit der Phoenix AG und „Balcke, Telling & Co.“ über eine Angliederung an die Rheinischen Stahlwerke 1926 in den Verband der Vereinigten Stahlwerke.

Für beide Werke folgte daraus eine Programmabgrenzung. Die Flanschenfertigung ging nach Immigrath, die Stahlfittingsfertigung nach Oberbilk und die Tempergußfittingsfertigung nach Remscheid zur „Bergischen Stahlindustrie“.

Im Jahre 1953 — noch innerhalb der Rheinischen Röhrenwerke AG — wurde das in Lierenfeld verbliebene Stahlfittingswerk nach Immigrath verlagert. Das Werk Immigrath erfuhr dort eine erhebliche Vergrößerung und Modernisierung. Neben einer Straffung des Produktionsflusses durch Zusammenlegen artverwandter Abteilungen wurden veraltete Anlagen durch moderne Aggregate ersetzt.

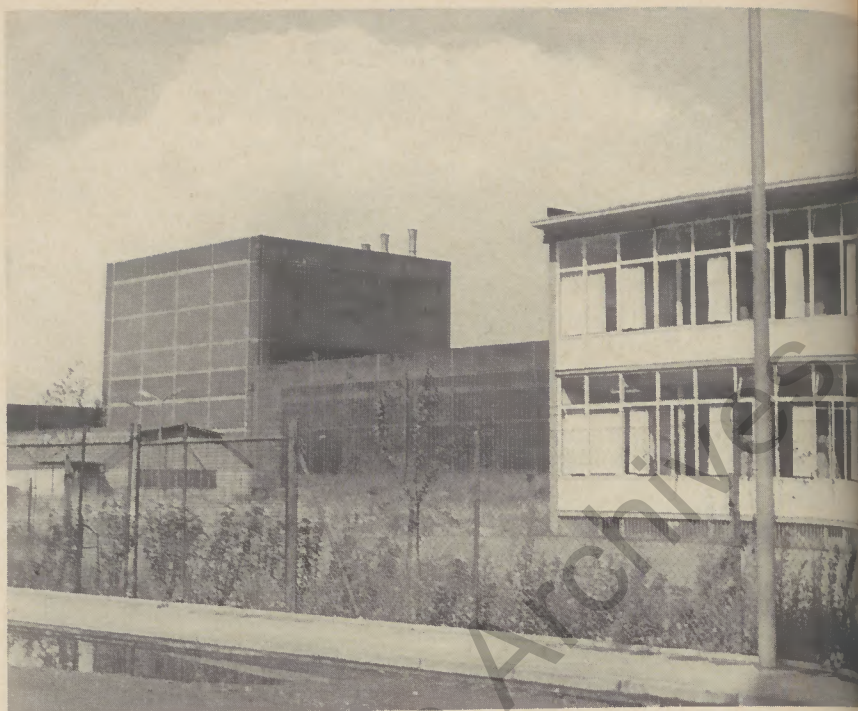
Heute werden Flansche, Fittings, Rohrformteile und Gewinderohrteile nach zahlreichen deutschen und ausländischen Normen hergestellt. Die Palette der Stücke reicht vom wenige Gramm schweren Nippel bis zum weit über 300 kg wiegenden Hochdruckflansch.

In der Gesenkschmiede wird das Rohteil entweder unter Hämmern oder Kurbelpressen warm geformt und anschließend gleichzeitig entgratet und gelocht.

Der größte Gegenschlag-Gesenkhammer hat ein Bärgewicht von etwa 30 t, während die schwerste Kurbelpresse eine maximale Druckkraft von 4000 t erzeugt. Die Bearbeitung der geschmiedeten Flansche erfolgt bei Serien auf Automaten, wo sämtliche Arbeitsgänge in einer Maschine durchgeführt werden.

Eine moderne Anlage ermöglicht alle wesentlichen vorkommenden Wärmebehandlungen, so daß im großen Umfang auch legierte und austenitische Stähle verarbeitet werden.

Das Programm und die erzeugten Mengen machen das Werk Immigrath zum bedeutendsten und größten Flanschenhersteller Europas, dessen Produkte in viele europäische und überseeische Länder exportiert werden. Im Werk sind 620 Personen beschäftigt.



WERK HILDEN

Teilansicht der Werkhallen



WERK IMMIGRATH

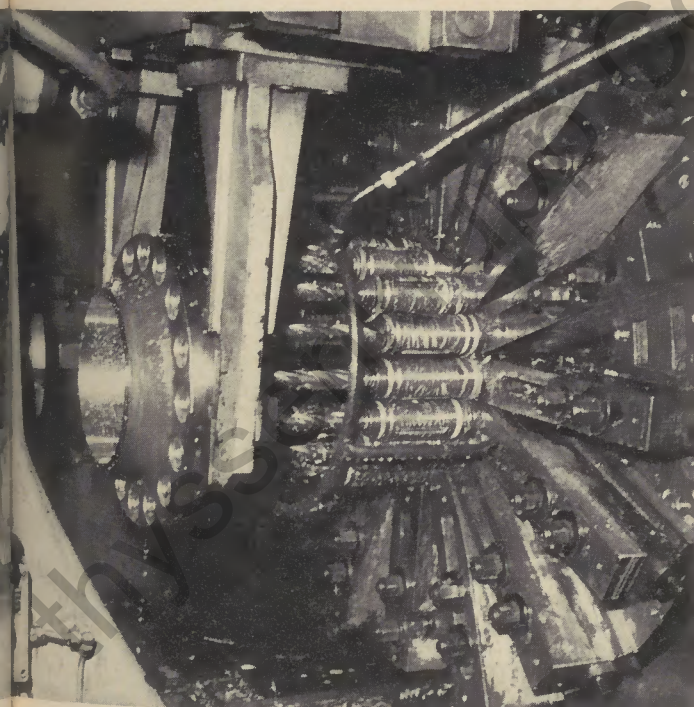
Eingang und Einfahrt zum Werk



Kaltpilgeranlage zur Fertigbearbeitung von nahtlosen Stahlrohren im Edelstahlrohr-Betrieb



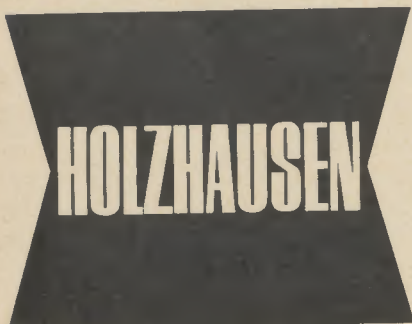
Die große Strangpresse



Automatisches Abgreifen eines schweren Flansches aus der Bohrstation

Geschmiedeter Flansch wird dem 30-mt-Gegenschlaghammer entnommen





Im südlichen Zipfel des Siegerlandes, im Dreiländereck hart an der Landesgrenze von Nordrhein-Westfalen nach Hessen und Rheinland-Pfalz, liegt das Werk Holzhausen in landschaftlich reizvoller Lage unmittelbar an der Bahnlinie Köln — Betzdorf — Dillenburg — Frankfurt a. M.

An Werksgelände stehen ca. 225 000 m² zur Verfügung. Mit heute 11 000 m² bebauter Fläche können in HOLZHAUSEN für die Zukunft erhebliche Produktions-erweiterungen in einem industriell noch nicht voll ausgeschöpften Raum erfolgen. Ein Gleisanschluß mit erst kürzlich erweitertem innerbetrieblichem Gleisnetz und der bekannt gute Straßenzustand im Siegerland ermöglichen einerseits die reibungslose Versorgung des vormaterialorientierten Werkes in seiner abseits vom „Stahl-Strom“ gelegenen Einsamkeit. Zum anderen gewährleisten Schiene und Straße den termingerechten Abfluß des fertiggestellten Materials und damit die vertragsgemäße Belieferung der Kunden.

Das 1956 gegründete Werk ist seit dem 1. 8. 1964 nach wechselvoller Entwicklung im Besitz der Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH. Nach einer Zeit der Straffung der inneren und äußeren Organisation und nach grundlegenden Veränderungen im Produktionsablauf sind Anfang 1965 kurzfristige Investitionen angelaufen, die erst im Sommer/Herbst 1966 ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben.

HOLZHAUSEN verfügt heute über ausreichende Glühkapazität, nachdem ein neuer 3,5 t-Blankglühofen in Betrieb genommen wurde. Sämtliche Ziehbänke sind auf teilautomatischen Betrieb umgestellt worden. Die Inbetriebnahme von zwei weiteren Ziehbänken hat die Leistungsfähigkeit der Zieherei erhöht. Der Produktionsfluß und die Qualitätskontrolle entsprechen sowohl in der Zieherei als auch in der Adjustage dem Leistungsstand vergleichbarer Unternehmen. Moderne Prüf- und Abnahme-einrichtungen (Wasserdruckpressen, Förstergerät, Zerreißmaschine usw.) vervollständigen die Betriebsausstattung.

Ein ausschließlich dem Versand vorbehaltenes Hallenschiff gewährleistet

rasches Zusammenstellen von Einzel-ladungen für Inlands- und Exportkunden. Werkserhaltungsbetriebe — Schlosserei, Werkzeugbau mit Verchromerei, Schweißerei und Elektrowerkstatt — umsorgen die Produktionsbetriebe und garantieren ebenfalls die fristgerechte Ausführung jedes erfüllbaren Kundenwunsches.

In HOLZHAUSEN werden nahtlose kaltgezogene Präzisionsstahlrohre in Toleranzen und Ausführungen nach DIN 2391 im Abmessungsbereich von 6 bis 120 mm $\varnothing$ und Wanddicken von 1 bis 10 mm gefertigt. Zur Verarbeitung gelangen die bekannten Materialgüten nach DIN 1629, 17200 und 17210.

Konstruktion und Statik erfordern in vielen Fällen an Stelle eines runden Querschnittes ein Profilrohr. HOLZHAUSEN liefert als Spezialität nahtlose kaltgezogene Profil-Präzisions-Stahlrohre nach DIN 2391 in den verschiedensten Ausführungen, bspw.

dreikantig
fünfkantig
sechskantig
elliptisch oval
flachoval
tropfenförmig
D- oder halbkreisförmig.

Sonstige Profile können auf Wunsch auch nach Zeichnung hergestellt werden. Die geforderten Radien können weitgehend variiert werden.

Seit Mitte vergangenen Jahres hat die eingeführte analytische Arbeitsplatzbewertung und ein auf betrieblichen Leistungskennzahlen basierendes Prämiensystem die Belegschaft stärker als bisher an den durch Rationalisierung und Investitionen erhöhten Betriebsleistungen beteiligt. Die Einführung einer Pensionsordnung und die Zahlung von Sondervergütungen entsprechend den Gepflogenheiten der Muttergesellschaft hat die Mitarbeiter in HOLZHAUSEN stärker mit dem Unternehmen verbunden. Die Fluktuation ist rückläufig. Die monatsdurchschnittliche Abwanderung der Belegschaft ist von 4,1 % im Jahre 1965 auf 1,4 % im 1. Halbjahr 1966 gesunken.

Aus näherer Umgebung des Werkes kann derzeit der notwendige Ersatz-

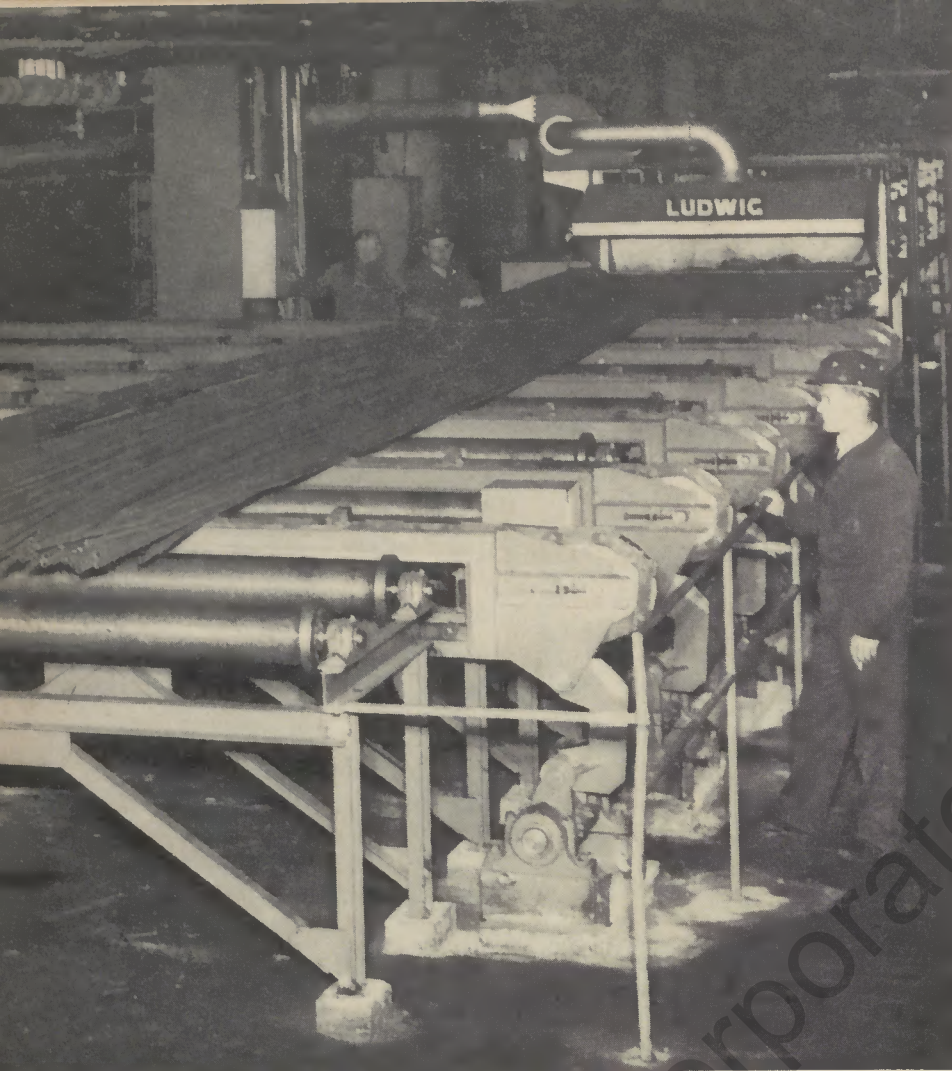
bedarf an Mitarbeitern herangezogen werden.

Soeben ist für die Belegschaft ein Sozialgebäude mit Aufenthalts-, Wasch- und Sanitätsräumen fertiggestellt worden. Die sozialen Einrichtungen des Werkes dürfen heute im Vergleich zu den ansonsten im Siegerland anzutreffenden Gegebenheiten als vorbildlich bezeichnet werden. Dies entspricht der Mentalität einer Bevölkerung, die mit stark landwirtschaftlich geprägten Lebensformen die Anerkennung ihres hart erarbeiteten Lebensstandards erstrebt.

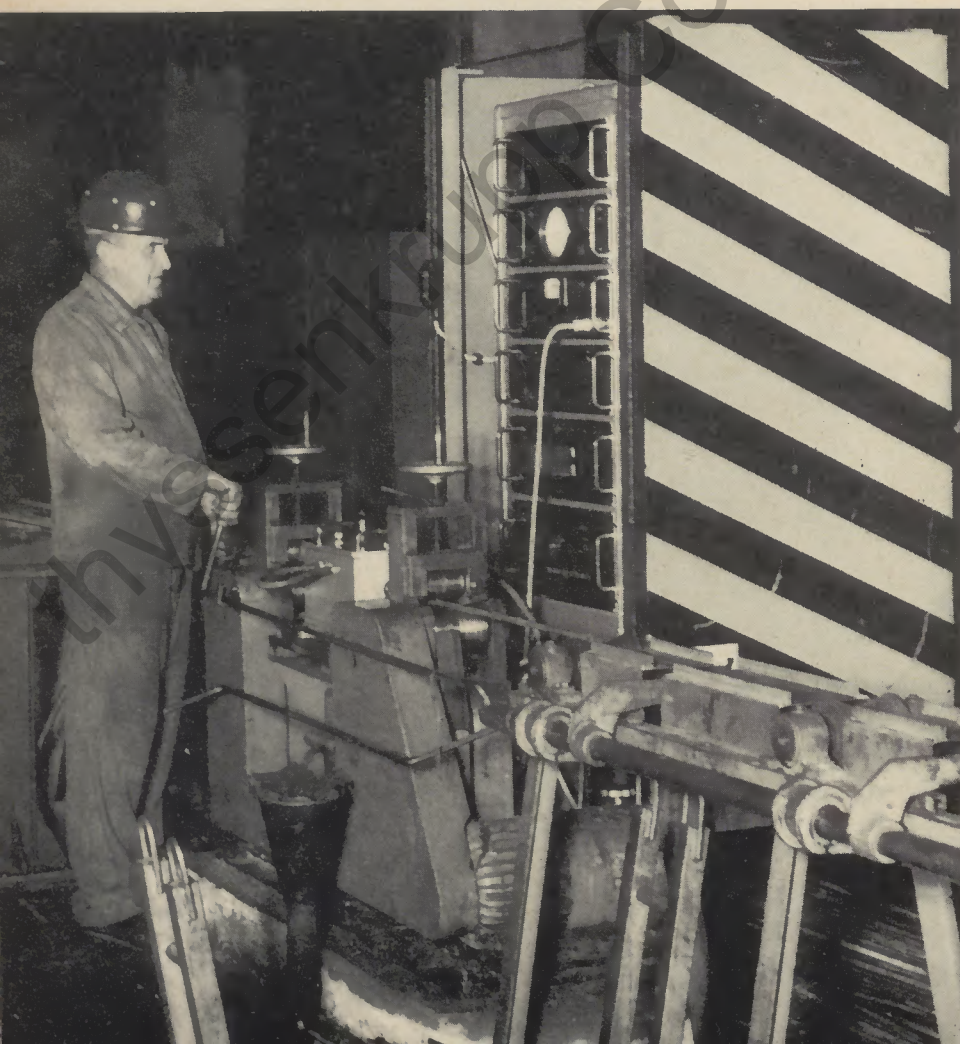
HOLZHAUSEN fügt sich heute mit seinem interessanten Produktionsprogramm, seiner modernen Betriebsausstattung, seinen ausgeprägten Sozialleistungen und seiner werksverbundenen Belegschaft harmonisch in die neue REISHOLZ-Gruppe ein. Künftige Aufgaben werden ebenso tatkräftig gemeistert werden wie die zeitweise nicht leichte Vergangenheit.

In landschaftlich reizvoller Lage
liegt die Präzisrohrwerk
HOLZHAUSEN GmbH





Auslauf der Rohre aus dem
Blankglühofen (Präzisionsrohrwerk
HOLZHAUSEN GmbH)



Rißprüfung mittels Wirbelstrom
im Präzisionsrohrwerk
HOLZHAUSEN GmbH

WURAGROHR GMBH



Die Wuragrohr GmbH ist für REISHOLZ keine Unbekannte. Als ein bedeutendes Werk der Röhrenbranche bietet es mit seinem abgerundeten Herstellungsprogramm auf dem Gebiet der elektrisch geschweißten Präzisionsstahlrohre eine wertvolle Ergänzung zu unseren eigenen Möglichkeiten.

Das Unternehmen blickt in diesem Jahr auf ein sechzigjähriges Bestehen zurück. Ein Grund mit, die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung des Werkes und seinen Standort in einem kurzen Abriß zu schildern:

Wo die Ruhr die Berge des Sauerlandes verläßt, den nördlichsten Punkt ihres Laufes erreicht und sich westwärts dem

Rhein zuwendet, liegt in ihrem Tal die jetzt ungefähr siebeneinhalbtausend Einwohner zählende Gemeinde Wickede. In diesem Ort, der politisch zum Landkreis Soest gehört, dessen Grenzen aber auch die Kreise Arnsberg, Iserlohn und Unna berühren, finden wir unsere jüngste Tochtergesellschaft, die „Wuragrohr“.

Die Keimzellen dieses Unternehmens waren ein Wasserkraftwerk an der Ruhr und ein Sauerstoffbetrieb in der Nähe des Bahnhofs Wickede, ins Leben gerufen durch die im Jahre 1906 gegründete „Gewerkschaft Baduhild“. Als diese Firma während des ersten Weltkrieges in Schwierigkeiten geriet, wurde

sie 1917 von der „Rheinische Stahlwerke AG, Duisburg-Meiderich“ erworben. Diese Firma hatte im Jahr zuvor den Hauptabnehmer des von der Gewerkschaft Baduhild produzierten Sauerstoffs, die „Vereinigte Walz- und Röhrenwerke AG, Hohenlimburg (Westf.)“, in ihren Kreis aufgenommen. Dieses Hohenlimburger Werk, später die „WURAG“ Eisen- und Stahlwerke AG, verlegte Anfang der zwanziger Jahre seine Röhrenfertigung zu dem mit ausreichendem Grundbesitz in Wickede ausgestatteten Sauerstoffbetrieb und führte ihn, erweitert um diesen Produktionszweig, als Betriebsabteilung weiter. Diesen Status einer Betriebsabteilung der WURAG, Hohenlimburg, von der unsere neue Tochter ihren Namen ableitet, behielt sie – auch nachdem mit Gründung der „Vereinigte Stahlwerke AG, Düsseldorf“ im Jahre 1926 die Zugehörigkeit zu diesem Konzern sich vollzogen hatte – bis zum Jahre 1937.

In diesem Jahr wurde, um die zunehmenden mannigfaltigen Schwierigkeiten, die sich aus der örtlichen Trennung von Betrieb, Verwaltung und Verkauf ergeben hatten, zu beseitigen, die „Wuragrohr GmbH“ als selbständige Betriebsgesellschaft der Vereinigte Stahlwerke AG gegründet, mit eigener örtlicher Geschäftsführung und Verkaufsabteilung. Die aus dieser unmittelbaren Zusammenfassung aller Kräfte

Das Verwaltungsgebäude der Wuragrohr GmbH, Wickede



eingeleitete Periode der Aufwärtsentwicklung wurde jedoch wenige Zeit später durch den zweiten Weltkrieg jäh unterbrochen.

Am Ende dieses verhängnisvollen Krieges befand sich durch Schäden, zeitweise Beschlagnahme durch die Besatzungsmächte und andere Schwierigkeiten das Werk in der gleich schlechten Situation wie viele andere Unternehmen. Neben den allgemeinen Nöten dieser Zeit drohte dem Werk jedoch vor allem die Demontage, die sein weiteres Schicksal zu besiegeln schien und die Existenz aller in dem Werk beschäftigten Mitarbeiter bedrohte. Mit größten Anstrengungen gelang es damals, diese Gefahr zu bannen, und als im Jahre 1952 durch die Neugründung des Werkes als Tochtergesellschaft der „Rheinische Röhrenwerke AG, Mülheim (Ruhr)“ die Zeit der Ungewißheit zu Ende ging, konnten Initiative und Tatkraft der Führung und aller Mitarbeiter sich voll und fruchtbringend entfalten.

Aus dem Rahmen eines kleinen Betriebes ist die Wuragrohr zu einem Unternehmen gewachsen, dessen Erzeugnisse – geschweißte Präzisionsstahlrohre – im In- und Ausland einen ausgezeichneten Ruf genießen.

Neben den runden Rohren, die in allen Wirtschaftszweigen Verwendung finden, bietet das Werk Profilrohre in großer

Vielfalt, z. B. rechteckig, quadratisch und oval an. Eine Spezialität des Werkes sind die bekannten „RP-Profil-Rohre“, die sich insbesondere auf dem Gebiet des Stahlleichtbaues für Türen, Fenster, Trennwände und andere Konstruktionen viele Abnehmer erworben haben. Das Fertigungsprogramm unserer Tochter ist eine wertvolle Ergänzung zu unserer eigenen Produktion der nahtlosen Präzisionsstahlrohre.

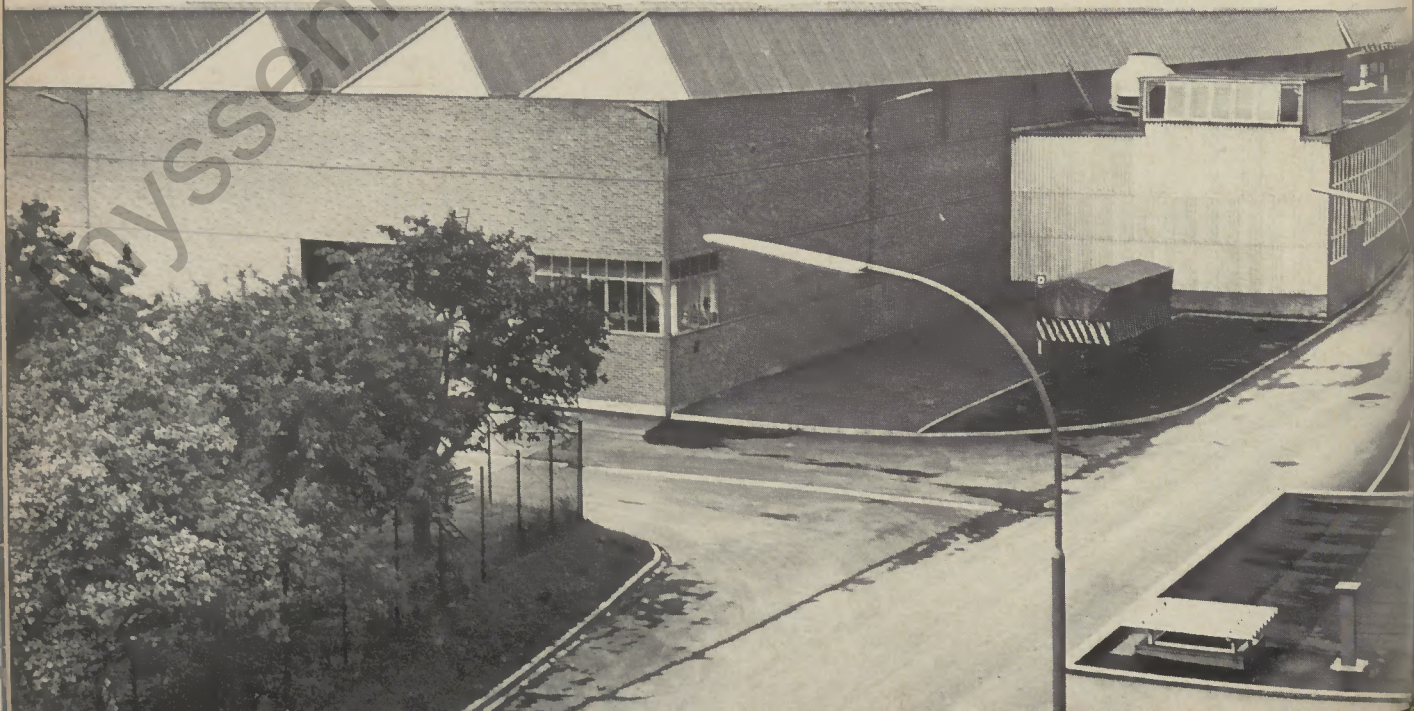
Entsprechend der bis in die jüngste Zeit vorwiegend ländlich orientierten Struktur der Umgebung des Werkes ist die Bodenständigkeit und die hieraus resultierende Werkstreue ein besonderes Wesensmerkmal seiner inzwischen auf über 750 Mitarbeiter angewachsenen Belegschaft. Über 100 Jubilare haben dem Betrieb in mehr als 25jähriger Tätigkeit gedient und viele seiner Mitarbeiter haben sich mit Hilfe der Unterstützung des Werkes ein Eigenheim schaffen können oder wohnen in werkseigenen bzw. werksverbundenen, teilweise in jüngster Zeit errichteten Häusern. Die soziale Fürsorge des Werkes für seine Mitarbeiter, unter denen, was in der heutigen Zeit wohl auch als besonderes Merkmal gelten kann, keine Gastarbeiter beschäftigt sind, zeigt sich auch in einer vorbildlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung, die oft den Älteren eine wesentliche Hilfe gewährt sowie in

verschiedenen Einrichtungen und Gepflogenheiten dieser Art.

Die harte Zeit der ersten Nachkriegsjahre und auch die vergangenen Jahre der weiteren Entwicklung des Werkes, die oft hohe Anforderungen an alle stellte, haben Belegschaft und Geschäftsführung zu einem gegenseitigen Vertrauensverhältnis geführt, das sich zum Segen des Werkes auswirkte. Unvollständig wäre aber eine Vorstellung der Wuragrohr, würde hier nicht ein Mann besonders erwähnt, der die Geschicke dieses Werkes seit der Vonselbständigung im Jahre 1937 leitete, ihm in den vielen Jahren seine ganze Kraft widmete und der jetzt die Führung in jüngere Hände legte. Herr Dr. Herbert Kayser hat mit seinem Können und seinem Weitblick die „Wuragrohr“ zu ihrem Ansehen und ihrer Bedeutung als maßgebliches Werk in der Präzisionsrohr-Industrie gebracht. Über diesen Kreis hinaus hat er sich durch seine führende Tätigkeit in den Fachverbänden viele Freunde erworben und wir begrüßen es dankbar, daß er seine reichen Erfahrungen als Mitglied des Aufsichtsrates noch weiterhin dem Werk zur Verfügung stellen wird.

Das Erbe dieses verdienstvollen Mannes weiterhin zum Wohle des Werkes zu verwalten und zu mehren, wird Aufgabe der neuen Geschäftsführung sein.

Die neuen Fertigungs- und Lagerhallen der Wuragrohr GmbH



Der neue Schlagstempel und das Ursprungszeichen



Produkte mit Ursprungsmerkmalen zu versehen, kann aus mancherlei Gründen zweckmäßig oder notwendig sein.

Immer spricht sich darin aus, daß sich der Hersteller mit der Qualität des Erzeugnisses identifiziert, wenn er sein Firmenzeichen auf ihm anbringt. Für Spitz- und Kurznamen können deren Träger gewöhnlich nicht; man bekommt sie und hat sie, ob es einem paßt oder nicht. So ging es uns mit der Kurzbezeichnung REISHOLZ schon, als wir noch Preß- und Walzwerk hießen. Wir haben schließlich ja dazu gesagt und das Beste daraus gemacht, was man in einer solchen Situation tun kann; wir haben die Bezeichnung werblich genutzt.

Einen Namen, den man ohne sein Dazutun bekam, braucht man gewöhnlich nicht mehr bekannt zu machen. Man kann ihn in besonderer Weise herausstellen und seine Einprägsamkeit erhöhen. So entstand das heute gebräuchliche REISHOLZ-Zeichen.

Bei Produkten, die nur in einer Verpackung marktgängig sind, bieten Materialien wie Papier, Karton, Glas oder Folien besonders reizvolle Möglichkeiten für die Gestaltung und die schmückende Grafik. Wesentlich schwieriger wird die Kennzeichnung, wenn das Produkt selbst das Ursprungsmerkmal tragen soll. Da gibt es Stoffe, die der Kennzeichnung ganz erheblichen

Widerstand entgegensetzen, wenn das Merkmal unauslöschlich angebracht werden soll. Stahl gehört dazu. Er nimmt in kaltem Zustand Zeichen nur an, wenn man sie mit einem kerbenden Werkzeug, einem Schlagstempel, einschlägt. Insofern muß man Stahl unserem REISHOLZ-Zeichen gegenüber geradezu als feindlich bezeichnen. In der bekannten Form kann man es ihm nicht einkerben. Wir sind also gezwungen, wegen der negativen Eigenschaft, die unser Werkstoff in diesem Zusammenhang zeigt, eine Konzession zu machen. Zwar bleibt die Kontur des REISHOLZ-Zeichens erhalten, in der Mitte steht dann aber nur ein R. In dieser verkürzten oder verdichteten Form ist das Zeichen als Schlagstempel verwendbar und wird das bisherige SRR-Zeichen ab 1. 10. 1966 in allen unseren Betriebsabteilungen ersetzt. Der Umgang mit dem neuen Zeichen dürfte leichter als bisher sein, weil es bei einem Seitenverhältnis von 1:1,3 günstigere Proportionen als das alte Zeichen aufweist. Außerdem ist das Zweierlei von REISHOLZ- und SSR-Zeichen beseitigt. Der Schlagstempel mit dem R ist unserem REISHOLZ-Firmenzeichen so unverkennbar ähnlich, daß man beide ohne zu lesen als eine Einheit empfindet. Und darauf kommt es schließlich an.



Auflösung von Seite 136: Das Foto gehört nicht in die Reihe der Bilder auf der letzten Umschlag-Seite, sondern ist innerhalb der sich anschließenden Weiterverarbeitung einzuordnen. Hier ist ein Teil eines Rohres an dem Auslauf eines Ofens vor einem Reduzierwalzwerk zu sehen, das die grober gestuften Rohrdurchmesser der Stoßbank in einem Warmarbeitsgang verändert im Gegensatz zu der viel feineren und genaueren Kaltverformung, welche Präzisionsstahlrohre in der Endfertigung erfahren.

Die WERKMITTEILUNGEN dienen der fachlichen Unterrichtung und Unterhaltung der Betriebsangehörigen und werden kostenlos abgegeben.

Herausgeber: Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH, Düsseldorf-Reisholz.

Verantwortlich: die Geschäftsführung der Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH, Düsseldorf-Reisholz.

Redaktion: Karl Mohri, Hauptabteilung Sozialwesen.

Gestaltung: Karl Busch, Wuppertal.

Druck: Aussaat Verlag GmbH, Wuppertal.

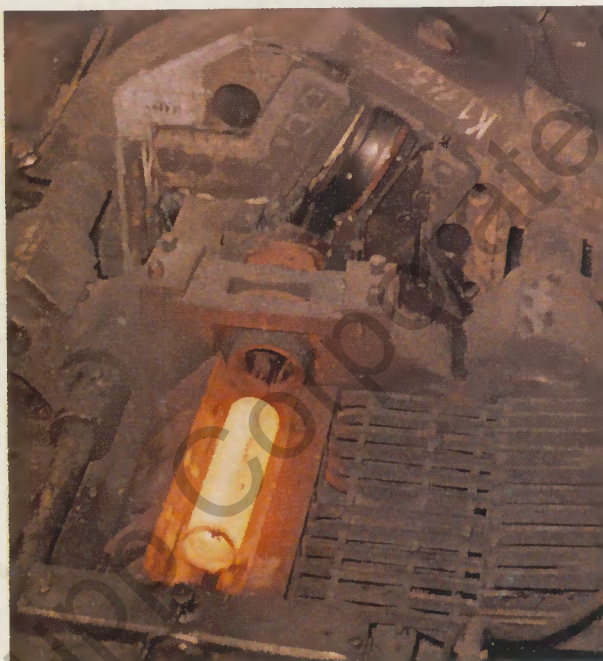
Fotos: Pintsch Bamag Archiv-Foto, Karl Mohri, Günther Stähler, Fotoabteilung der Thyssen Röhrenwerke AG, Wuragrohr GmbH, Herm. Harz

REISHOLZ

Stahl auf dem
Wege zum Rohr



Das noch volle Material mit quadratischem Querschnitt wird auf kleine Längen geschnitten . . .



Das auf dieser Seite beschriebene Ehrhardt- oder Stoßbank-Verfahren zur Herstellung von Rohrluppen ist von seinem Erfinder her ein wesentlicher Teil unserer Unternehmensgeschichte. Vom 1. Oktober 1966 an produzieren wir erstmalig auch stranggepreßte Rohre auf der im Werk Hilden stehenden Anlage, die Seite 129 zeigt. Unseren Lesern stellen wir die Frage: An welcher Stelle des Produktionsablaufs ist das Titelbild dieses Heftes einzuordnen? Lösung auf Seite 135

. . . und zu einem runden Lochstück verformt.



Die Dornstange stößt es durch Ringe oder Walzengerüste und streckt es in der Länge (Stoßbankverfahren). Aus der anderen Seite der Anlage schießt das fertige Rohr, aus dem nur noch die Dornstange entfernt werden muß. Die Rohrluppe ist fertig. Die Weiterverarbeitung kann beginnen.